

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verordnungen nehmen die Anzeiger...
und für Anzeiger die Poststellen...
entgegen. — Erhöhter werktäglicher...
Sprech-Anschluß Nr. 33.

Verordnungen...
Anzeiger für Anzeiger aus...
Anzeiger zu Pfennigen...
Anzeiger zu Pfennigen...
Anzeiger zu Pfennigen...
Anzeiger zu Pfennigen...

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 56 Donnerstag, den 7. März 1929 24. Jahrgang

Die Genfer Ratstagung

Die Gründe für die Absage der gestrigen Sitzung
Die plötzliche Absage der gestrigen Nachmittags-
sitzung des Völkerbundrates zur Einleitung der
grundrätlichen Besprechung des Minderheitenproblems
im Rahmen des kanadischen und des deutschen Antrags
hat zu sehr verschiedenartigen Gerüchten über die
Gründe dieser ganz unerwartet gekommenen Wendung
Anlaß gegeben. Der Grund der Absage soll jedoch
lediglich darin zu suchen sein, daß die Vorprüfung
des Juristenkomitees zu dem litauischen Antrag auf
sofortige Buzierung zu der grundsätzlichen Aussprache
über das Minderheitenproblem formell noch nicht ab-
geschlossen sei, obwohl bereits eine Klärung in dem
Sinne vorhanden sein dürfte, daß im gegenwärtigen
Stadium die Voraussetzung für die Anwendung des
von Litauen angerufenen Artikels 4 nicht gegeben ist.
Es sehe zu erwarten, daß die Aussprache über das
Minderheitenproblem am Mittwoch vormittag und
zwar in der gleichen Weise aufgenommen werde, wie
sie ursprünglich für Dienstag nachmittag vorgesehen
war.

Die Nachmittagsstunden brachten eine Reihe pri-
vater Besprechungen; u. a. machten Bakski und an-
schließend Scialoja dem englischen Minister des Aus-
wärtigen Besuche, die mit der Behandlung der Min-
derheitenfrage zusammengebracht werden. Abends um
6 Uhr begab sich Reichsminister des Äußeren Dr. Strese-
mann an den Sitz der französischen Delegation, um
Briand einen längeren Besuch abzustatten.

Deutschlands Minderheiten- vorschläge

Rede Stresemanns vor dem Völkerbundrat

In der heutigen Sitzung des Völkerbundrates
hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann die mit
großer Spannung erwartete Rede über die Min-
derheitenfrage. Der Minister ging auf die Entwicklung
dieser Frage in den letzten Jahren ein. Er legte sei-
nen Standpunkt dar und betonte, daß es sich bei den
Minderheitenbestimmungen nicht darum handeln könne,
sie in den Mehrheiten ihrer Staaten aufgehen zu
lassen. Er müsse dem auf das Bestimmteste widerspre-
chen. Nach längeren Ausführungen, in denen der Mi-
nister besonders das Verfahren bei Minderheitenbe-
schwerden behandelte, stellte er dem Rat folgende Vor-
schläge zur Erwägung:

1. Eine Vesserung des normalen Verfahrens bei
der Behandlung von Minderheitenbeschwerden.
 2. In Aussicht zu nehmen, daß die bisher geübte
Ausschaltung der beteiligten Nation bei Minderheiten-
beschwerden durch eine Einziehung ersetzt wird.
 3. Zu prüfen, in welcher Weise der Völkerbund
seiner Garantiepflicht außerhalb des Gebietes der
Petitionen zu genügen hat.
- Dr. Stresemann schloß seine Ausführungen mit
dem Hinweis, daß der kulturelle Friede der Völker
stärker als Paragraphen für den allgemeinen Frieden
wirken werde.

Der englische Kriegsminister hält eine Kriegsgreuelige aufrecht

Eine Anfrage im englischen Unterhaus über die angeblichen
deutschen Pestbazillen-Granaten.

Im Unterhaus stellte der Abgeordnete Kennworthy an den
englischen Kriegsminister die Frage, ob das Kriegsministerium
irgendwelche Kenntnis davon habe, daß während des Welt-
krieges von den deutschen Truppen an der Westfront Bomben
oder Granaten verwendet worden seien, die Krankheits- oder
Pestbazillen enthielten.

Kriegsminister Worthington Evans erklärte:
„Nein. Das Kriegsministerium besitzt keine weiteren Infor-
mationen als die, welche in der offiziellen Geschichte des Krie-
ges, im zweiten Band, Kapitel 17 über das Sanitätswesen
enthalten sind.“

Kennworthy stellte die weitere Frage: Legt diese offi-
zielle Kriegsgeschichte nicht Zeugnis dafür ab, daß keine Ge-
schosse verwendet wurden, die Bazillen enthielten?

Kriegsminister Worthington Evans: Ich glaube,
der Abgeordnete täte am besten daran, das Kapitel 17 zu lesen.

Kennworthy: Ist der Minister nicht in der Lage, diese
neueste Kriegsgeschichte, die ausgegraben wurde, zu widerlegen?

Worthington Evans: Ich bin wirklich der Mei-
nung, daß der Abgeordnete am besten daran täte, das be-
treffende Kapitel zu lesen. Ich bin nicht in der Lage, seine
Frage mit einem Ja oder Nein zu beantworten. (1)

Kennworthy: Ist sich der Kriegsminister nicht im
Klar darüber, daß dieses Kapitel 17 über das Sanitätswesen
keine Kenntnis davon enthält?

Die Sachverständigen-Verhandlungen

Die französische Presse läßt kaum einen Tag vor-
übergehen, ohne Versuchsarbeiten setzen zu lassen und
auf den Führer der deutschen Delegation Dr. Schacht
hinzuweisen und ihn zu beschuldigen, daß er immer
noch nicht mit festen Zahlen herausrücken wolle. Es
ist in der Öffentlichkeit merkwürdig still um diese
Konferenz geworden, da die Finanzsachverständigen
selbst ihre Ehre daran setzen, nicht aus der Schule zu
blaudern und durch Unvorsichtigkeiten das ganze Werk
zu gefährden.

Eine Reihe von Einzelerfahrungen legt aber heute
den Schluß nahe, daß man in Paris schon recht weit
gediehen ist. Die Reihe zweier Vertreter der deut-
schen Delegation nach Berlin und München stand zwei-
fellos mit dem Sachverständigenproblem im Zusammen-
hang, das in einem besonderen Ausschusse der Pariser
Konferenz zur Erörterung gelangte. Die Wohl-
standsklausel des Dawesplans und Londoner Ab-
kommens kann heute schon als gefallen bezeichnet wer-
den, wenngleich sie in irgendeiner Form mit Rücksicht
auf die öffentliche Meinung in Frankreich und Bel-
gien erstet werden dürfte.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Vorschlag
Morgans, für den neuen Zahlungsplan wiederum
ein besonderes Zentralorgan zu schaffen. Es scheint
hier daran gedacht zu sein, die Tätigkeit des Entschä-
digungsagenten Parker Gilbert sowohl nach der tech-
nischen wie nach der finanziellen Seite hin zu funda-
mentieren und den amerikanischen Einfluß zu festigen.
Die Amerikaner glauben nicht nur aus den Jahres-
berichten des Entschädigungsagenten, sondern auf Grund
eigener Erfahrungen zu wissen, daß die deutsche
Volkswirtschaft einen Zinsen- und Amortisationsdienst
von einer halben Milliarde leisten kann, worauf sie
offenbar ihre Pläne der Kommerzialisierung und Mo-
bilität der deutschen Reparationsschulden aufbauen.

dafür bietet, daß Geschosse, die Bazillen enthielten, verwendet
worden sind?

Worthington Evans: Dafür liegen keine Beweise
vor, das stimmt; aber es besteht ein Verdacht.

Kennworthy: Wäre es in diesem Falle nicht das Beste,
diese Kriegsgeschichte ein für allemal festzusetzen?

Worthington Evans: Ich bin jederzeit bereit, eine
Lage festzusetzen, aber ich kann nicht mehr tun, als den Ab-
geordneten auf Kapitel 17 zu verweisen, in dem der ganze
Fall behandelt wird.

In dem erwähnten Kapitel 17 hieß es, ein englisches Labo-
ratorium glaube, an Geschosspittern einen Bazillus gefunden
zu haben, der dem Pestbazillus ähnele. Selbst wenn an einem
Splitter irgendein Bazillus gefunden worden sein mag — es
handelt sich während des ganzen Krieges um diesen einzigen
Fall — so muß man bedenken, daß der Splitter doch erst im
Freien auf der Erde lag, ehe er ins Laboratorium kam; da
konnten sich an vielen Splintern irgendwelche Bakterien an-
heften.

Verhaftung Gandhis

Zusammenstöße in Kalkutta

Die englischen Blätter melden aus Kalkutta, daß
dort der Nationalistenführer Gandhi und andere in-
dische Nationalisten, darunter Dr. Roy, nach heftigen
Szenen, die an die Unruhen der Jahre 1926 und
1927 erinnerten, verhaftet wurden. Hunderte der An-
hänger Gandhis hatten sich versammelt, um eine Rede
von ihm anzuhören und versuchten danach Freuden-
feuer aus ausländischen Stoffen, die in der
ganzen Stadt zusammengeführt worden waren, zu ver-
anstalten. Die Polizei wollte das Anzünden der
Freudenfeuer verhindern, aber Gandhi, der in seiner
Rede für den Boykott ausländischer Stoffe eingetro-
ten war, erklärte der Menge, daß er alle Verantwortung
für das Anzünden der Freudenfeuer übernehme.
Tausende setzten die Menge sofort die riesigen Stoff-
häuser in Brand und als die Polizei versuchte, das
Feuer auszulöschen kam es zu einer Verwerfung mit
Biegeln und Steinen. Bei einem hierauf erfolgten
Massenangriff auf die Polizei wurden mehrere euro-
päische Polizeisergeanten und eine große Zahl indischer
Polizisten verletzt. Verirrte Polizei wurde in Eile
herbeigeholt und die Ordnung schließlich wieder her-
gestellt. Gandhi wurde später gegen Kauton auf
freien Fuß gesetzt. Er fuhr gestern vormittag nach
Burma ab und wird nach seines Rückkehr nach Kal-
kutta von Gericht gefolgt werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die sofortige
Abreise des früheren Vizepräsidenten Dawes nach den
Washingtoner Besitzlichkeiten nach Europa. Man weiß,
daß Morgan noch vor Ostern die Arbeiten der
Konferenz beendigen will. Am liebsten würde er in
der Karwoche schon wieder zu Hause sein. Vizepräsi-
dent Dawes soll nun offenbar von der zweiten Dawes-
konferenz geehrt werden, weshalb er jetzt nach Paris
eingeladen worden zu sein scheint. So feststellbar ist
immer klarer heraus, daß die Arbeiten der zwei-
ten Daweskonferenz schon recht weit gediehen sein
müssen. Dabei blüht freilich nicht ausgeschlossen, daß
ein Rückschlag erfolgen kann. Vordruck verdient je-
doch der Umstand besondere Beachtung, daß von einer
Überleitung der Pariser Konferenz nach Berlin seit
ihrem Zusammentreten im Hotel George V. von keiner
Seite die Rede war.

Vor dem Ende der Repko?

Internationales Clearing House statt Reparationskommission
und Transferkomitee

Zu den Verhandlungen der Reparationsfachver-
ständigen erklärt die „Information“, es bestünde sich,
daß der Sachverständigenausschuß beabsichtige, einen
einigen Organismus, ein richtiges Clearing
House, zu schaffen, das die Stelle der Reparations-
kommission und des Transferkomitees einnehmen solle.
Es trete ziemlich deutlich zutage, daß dieses Clearing
House eine richtige internationale Bank wer-
den würde, deren Aufgabe es sei, den Betrag der von
Deutschland zu zahlenden Jahreszahlungen zu kontrol-
lieren und zu regeln. Ihr Aktienkapital würde zunächst
von den großen Emittionsbanken der allerersten Länder
sowie durch ihre Großbanken gestellt werden. Auch
Vertreter der Handelskammern würden in diesen Or-
ganismus aufgenommen werden.

Eine Erklärung des holländischen Ministerpräsidenten

In der gestrigen Nachmittagsitzung der Zweiten holländi-
schen Kammer teilte Ministerpräsident de Geer mit, daß er
aus Anlaß des tieftraurigen Zwischenfalls, der sich in den letz-
ten Tagen ereignet habe, eine Erklärung abzugeben wünsche.
Bevor seinerzeit der Minister des Auswärtigen nach London
abgereist sei, hätte er dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß
die Veröffentlichung eines aussergewöhnlichen Schreibstücks zu
erwarten sei, von welchem Herr van Beuningen zu Rotterdam
eine Abschrift bei dem Generalsekretär des Ministeriums des
Auswärtigen hinterlassen hatte. Das Original hätte von Beun-
ingen vorgezeigt. Beide Minister bedauerten außerordentlich
die erfolgte Veröffentlichung, diese sei jedoch nicht zu verhin-
dern gewesen. Der einzige Weg, der der Regierung offen-
geblieben habe, habe darin bestanden, den betroffenen aus-
ländischen Regierungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu
geben. Die Regierung sei davon überzeugt, daß Holland von
seinem einzigen Velle Gefahr drohe. Der Ministerpräsident
sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß diese unglückseligen
Tage bald in Vergessenheit geraten mögen.

Selbte über die Bestrebungen des Stahlhelms

Im Rahmen der Vorträge des Mademischen Po-
litischen Klubs in München sprach der Führer des
Stahlhelms, Selbte, über das Thema „Was ist und
will der Stahlhelm?“ In seinem Vortrage kam der
Redner auch auf das Volksbegehren des Stahlhelms zu
sprechen und betonte, dies werde herausgebracht wer-
den, wenn der Zeitpunkt dazu günstig sei. Das Volks-
begehren sei auf eine möglichst einfache Form gebracht
und enthalte nur zwei Forderungen, nämlich eine Ver-
stärkung der Befugnisse des Reichspräsidenten und die
Aufhebung der Immunität der Abgeordneten bei Ver-
gehen des Landesverrats. Der Reichspräsident soll
sein Kabinett selbst zusammenstellen oder entlassen kön-
nen. Letzten Endes, so erklärte Selbte, würden auch
die heutigen Parteien keine andere Lösung aus dem
jetzigen Chaos finden als eine Diktatur. Allerdings
sei vorausichtlich auch ihre Dauer nur beschränkt.

Lieferungsvertrag zwischen dem Sowjetrussischen Elektrotrost und der General Electric Company.

Die Presse in Moskau bringt Mitteilungen über die in
Newport erfolgte Unterzeichnung eines Vertrags zwischen dem
Staatlichen Elektrotechnischen Trust für Sowjetrußland und
der General Electric Company, der die Finanzierung der ame-
ricanischen Gesellschaft beim Ausbau der technischen Hilfsmittel
Rußlands zum Gegenstande hat. Der Vertrag, der im Oktober
1928 zustande kam, sieht vor, daß die amerikanische Gesellschaft
elektrische Ausrüstungen im Werte von 20 Millionen Dollar
nach Sowjetrußland liefert und dem Elektrotrost einen fünf-
jährigen Kredit einräumt.

aufwart Graf,
ger mit einem
zeichnen.
mber:
Beyreuther-
panngengen-
0:34:17.
rt Ott-Breit-
adt 0:30:44,
arl-Breit-
:37:31, Kurt
blig-Johann-
ue) 0:35:15,
ain 0:38:28.
emut Dahn-
ain 0:24:07,
v. Ullmann-
adt 0:26:18,
er Hermann
Billy Maier-
Eisenstod)
ans Gündel-
hauf-Eisen-
Ernst Dahn-
hräufer:
ariel Groß-
rislau:
llg. Dr.
:35, Eger-
spig-Lauer
035 755
229 (400)
498 938
47 (400)
356 374
000 550
089 344
619 569
244 090
40 (3000)
158 376
400 794
84301
280 793
080 650
145 540
116 935
(5000)
000 778
977 599
19 (400)
3 (3000)
274 125
19 (400)
038 840
775 491
504 257
752 589
425 498
218 813
9 (400)
20 (400)
07 953
26 624
0 (400)
305 418
81 527
47 119
84 508
48 674
90 671
72 652
31 194
28 059
34 841
1 (400)
25 135
15 (001)
02 948
19 990
10005
11000
4 941
1 450
9 922
8 990
9 136
1 143
19069
1 388
088
(500)
4 482
(400)
4 728
0618
7 158
078
706
609
8439
2 008
866
4818
473
188
159
133
048
868
000
000
000

Der einunddreißigste Präsident

Präsident Herbert Hoover — Sein Kabinett der Milliardäre — Eine trotzens Regierungsjahr — Hoovers leitende Ideen

Washington hatte am 4. März seinen großen Tag. Präsident Herbert Hoover wurde vereidigt, woraufhin er in feierlichem Zuge, von den Würdenträgern seines Volkes umgeben, in das Weiße Haus einzog. Die kirchlichen Organisationen, die Geschäftsleute und die Arbeitermassen jubelten in gleicher Weise dem einunddreißigsten Präsidenten der Vereinigten Staaten zu. Die ganze Nation erwartet einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung und eine greifbare Vermehrung des Volkwohlstandes in den nächsten vier Jahren.

Das neue Kabinett Hoovers muß auf Grund seiner Zusammensetzung als ein Kabinett der Milliardäre bezeichnet werden. Von den Staatssekretären Coolidges sind nur zwei, nämlich Schatzsekretär Mellon und Arbeitssekretär Davis, in die neue Regierung übernommen worden. Sämtliche Staatssekretäre sind Milliardäre. Schatzsekretär Mellon gilt als der reichste Amerikaner und einer der allerreichsten Männer der Welt. Herbert Hoover selbst hat längst sein Schicksal im Trotzen, denn er rückte schon vor etlichen Jahren in die Klasse der Milliardäre ein.

Wo viel Weisheit ist, brauchen nicht gerade viel Ideen zu sein. Schatzsekretär Mellon ist jedoch nicht gerade ein überaus geniale Persönlichkeit, die geistig die anderen Sekretäre des Staates weit übertrifft. Herbert Hoover wünscht offenbar Herr im Hause zu sein, weshalb jetzt schon angekündigt wird, daß Staatssekretär Mellon binnen Jahresfrist ausscheidet und durch Henry Robinson ersetzt werden soll. Kein starkes Kabinett aber ein um so stärkerer Präsident haben jetzt in Washington die Regierung und Verwaltung des Landes übernommen. Es hat den Anschein, daß der neue Präsident seine Staatssekretäre eher als mitarbeitende Uebelungschefs, denn als selbständige Minister betrachtet.

Bei dieser Sachlage drängt sich die Frage auf, von welchen großen Ideen sich Herbert Hoover während seiner vierjährigen Regierungsjahre leiten läßt. Das ist nicht einfach festzustellen, da der neue Präsident der Union bisher weder im Senat noch im Repräsentantenhaus war und sich parlamentarisch infolge dessen nicht betätigt. Dieser Ingenieur und Organisationsgenosse ist in seinem Leben immer vor, zu handeln und nicht zu sprechen. Aber einmal drängte es ihn doch, seine Gedanken niederzuschreiben. So besitzen wir von ihm ein Büchlein „Amerikanischer Individualismus“, das uns einen hübschen Einblick in die Ideenwelt des neuen Präsidenten gewährt. Hoover sagte etwa folgendes:

Die einzige Quelle jeglichen Fortschritts besteht darin, daß die schaffende Persönlichkeit einen inneren Trieb und die Lust besitzt, die Gaben des Herzens und Geistes weiter zu entwickeln zu können. Siehe da das Wesen des amerikanischen Individualismus. Geist, Charakter und Courage machen den Menschen zur Persönlichkeit. Der Grundriss des Sozialismus in allen seinen Formen besteht darin, daß er sich gegen die Grundforderungen des Individualismus wendet und glaubt, die menschlichen Beziehungen zueinander auf der Grundlage des Utilitarismus ordnen zu können. Der Zusammenbruch der russischen Revolution hätte die Sozialisten belehren müssen, falls sie nicht völlig verrannt gewesen wären. Auf der anderen Seite ist der Autokratismus ebenso abwegig, wie der Zusammenbruch des „Deutschlands der Hohenzollern“ aller Welt zeigte. Herbert Hoover ist der Auffassung, daß die Amerikaner genug Erfahrung und Geist besitzen, um die lächerliche Unterstellung zurückzuweisen, daß alle Menschen gleich sind an Begabung, Charakter, Intelligenz und Ehrgeiz. „Nichts ist in dieser Hinsicht falscher, als die Behauptung, daß ein Mensch so viel wert ist wie der andere“. Das Gegenteil davon ist wahr. Deshalb müssen auch die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse derart sein, daß die Fähigkeiten sich frei entwickeln können und an der Entwicklung ihrer Fähigkeiten nicht gehindert werden. Die Fähigkeit zu herrschen, zu verwalten und zu regieren ist eine Eigenschaft der Einzelpersönlichkeit.

Freie Bahn dem Tüchtigen! In der Regierung Harding, der Hoover angehörte, lagen von den zwölf Persönlichkeiten insgesamt neun Minister, die ihren Lebensweg ohne jegliches Vermögen antraten. Acht von ihnen begannen ihre Laufbahn als Handarbeiter. Jeder Klassen- und Kastengeist widerspricht dem amerikanischen Individualismus. Allein freien Persönlichkeiten verdankt die Menschheit ihren ganzen geistlichen Fortschritt. Persönlichkeiten sind es auch, denen ausschließlich die ganze zivilisatorische und kulturelle Entwicklung zu verdanken ist. Auf wirtschaftlichem Gebiete liegen die Verhältnisse nicht anders. Das gleiche gilt von der Politik und Diplomatie. Die Demokratie ist aus dem Individualismus hervorgegangen und kann nur aus seinem Boden gedeihen. Sie hat im amerikanischen Volke so tiefe Wurzeln geschlagen dank der freien Erziehung des Volkes und kraft der offenen Kanäle der öffentlichen Meinung und der freien Presse.

Präsident Hoover ist daher ein entschlossener Gegner des Sozialismus und Radikalismus. Er ist Individualist, Realist und Organisationsgenosse. In seinen Händen liegt die Regierung und Verwaltung eines Volkes von 120 Millionen Menschen. Seine kraftvolle Persönlichkeit schickte sich jedoch an, den hohen Ideen, die sie befehlen, praktische Gestalt zu geben. Die Schlussprüfung und Generalprobe hat begonnen. Die ganze Welt schaut jetzt vier Jahre lang nach Washington, um zu sehen, wie sich die Ideen Herbert Hoovers entwickeln werden. Bei der Weltgeltung der Vereinigten Staaten und der ungeheuren Macht, die dem Präsidenten der Union verfassungsmäßig zusteht, können Weltwirkungen nicht ausbleiben.

Englische Blätter zum deutschen Verzicht auf den Giftgaskrieg.
Die aus Westberichterstattung Dr. Stresemanns an den Völkerbundrat, daß Deutschland das Protokoll ratifizieren wird, das die Verwendung von Giftgasen im Kriege verbietet, wird in der Presse viel beachtet.

„Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel: Diese Verzichtserklärung bedeutet viel. Sie zeigt das Bestreben der Deutschen, die durch den Krieg verlorene moralische Weltstellung wiederzugewinnen. In der entscheidenden Frage, die alle Nationen zu beantworten gezwungen werden, hat sich Deutschland auf die Seite der Zivilisation gestellt.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die britische Stellungnahme zu dieser Frage ist alles andere als befriedigend. Die britische Regierung hat auf die Anfrage, wann Großbritannien das Protokoll ratifizieren werde, stets geantwortet, daß sie nicht dazu bereit sei, ehe alle Unterzeichner ebenfalls dazu bereit seien. Wenn jede Regierung diese Haltung einnähme, würden wir der Weltung dieser abstoßendsten Art der Kriegsführung niemals näherkommen.

Der Aufruhr in Mexiko

Die Lage der Regierung ist ernst

Nach den letzten Nachrichten ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in Mexiko eine Aufrührerbewegung zu verzeichnen ist, die auf den unmittelbaren Umsturz im Lande hinstrebt. Präsident Vories ist nicht der tatkräftigste Mann vom Schlage seines Vorgängers Calles. Er hat jetzt aber den früheren Präsidenten Calles zum Kriegsminister ernannt und ihm den Oberbefehl über die Truppen verliehen, die der Regierung neu blieben. Die gesamte Bundesarmee wurde mobilisiert.

Die Aufständischen erklären, daß sie Anhänger des ermordeten Präsidenten Obregon sind und beabsichtigen, den gegenwärtigen Präsidenten zu beseitigen und den Einfluß des Generals Calles auszuschalten. Calles und Gil gehören der herrschenden Arbeiterpartei an, während die Führer der Aufständischen Bewegung Agrarpartei sind. Es ist nicht verwunderlich, daß die Aufständischen die religiöse Frage in die Debatte werfen und das Ende des Kulturlampens anfordern. Ob sich die Führer der Bewegung um diese Dinge freilich viel kümmern, steht auf einem anderen Blatte. Jetzt scheint ihnen aber ihr Zweck das Mittel zu sein. Im Hintergrunde und auch im Mittelpunkt der mexikanischen Aufständischenbewegungen der letzten Jahrzehnte standen jeweils Agrarfragen, namentlich das ernste Problem der Verarmung des Strohgrundbesitzes oder, was dasselbe ist, das Ende der Knechtung und Ausbeutung der Indios.

Über den Ernst der Lage besteht nirgends Unklarheit. Dagegen sind die Meldungen, die aus Mexiko stammen, nur mit Vorsicht aufzunehmen. Die Regierung Mexikos verhängte über die gesamte Presse eine strenge Zensur, weshalb sowohl die englischen wie die amerikanischen Berichterstatter freimütig erklären, daß sie nicht alles mitteilen können, was sie wüßten. So viel scheint indessen sicher zu sein, daß die Aufständischenbewegung sowohl im Süden als auch im Norden Fortschritte gemacht hat und daß ernste Kämpfe bevorstehen. Die Regierung hat den Vorteil der inneren Linie, doch kann sich dieser sehr nachteilig auswirken, falls die Aufständischen in der Lage sind, von allen Seiten gegen die Hauptstadt zu marschieren und die Regierung einzuschließen. Einfach wird dieses Manöver nicht sein, denn Mexiko ist ein Land, das einen Flächenumfang von nahezu zwei Millionen Quadratkilometern besitzt.

Der Jugoverkehr zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten Nordamerikas, der durch drei Bahnhäuser vermittelt wird, ist bereits zum Stillstand gelangt. Die Nordamerikaner sperren ihre Grenze gegen Mexiko ab. Sie wollen mit den innerpolitischen Vorgängen in dem revolutionären Lande offenbar nichts zu tun haben.

Die Morgenblätter bebauern jedoch die Revolution allgemein als Rückschritt. „Verbal and Tribune“ sagt, angeführt

der Errungenschaften des Regimes von Obregon und Calles während der letzten acht Jahre sei man zu der Hoffnung berechtigt, die Regierung werde aus den gegenwärtigen Angriffen ungeschädigt und mit neuem Prestige hervorgehen. In Finanzsachen wird gleichfalls bedauert, daß die in letzter Zeit hoch befriedigende Arbeit des amerikanischen Botschafters Morrow durch die jüngsten Ereignisse in Frage gestellt wird.

Eine Meldung der Aufständischen

Auf eine an den Befehlshaber der Aufständischen in Vera Cruz, General Aguirre, gerichtete Bitte der „New York Times“ ihr Namen von Führern der Revolutionsbewegung mitzuteilen, hat das Blatt ein Telegramm erhalten, in dem es heißt: Die Revolution werde von den Truppen im Bezirk Vera Cruz von den mexikanischen Flotteneinheiten im Golf von Mexiko von zahlreichen Kreisen der Landbevölkerung und der übrigen Bevölkerung unterstützt. Verhaftungen seien nicht vorgenommen worden, und die Staatsbehörden wie der britischen Konsul seien auf ihren Posten geblieben. Die Staaten Sonora, Sinaloa, Chihuahua, Durango, Coahuila und ein starkes Kontingent aus den Staaten Jalisco, Michoacan, Colima und Guanajuato hätten sich der Bewegung angeschlossen. In der ganzen Republik hätten sich auch sonst unbedeutendere Regierungen gebildet. Das Ziel sei der Sturz der Bundesregierung wegen ihrer Bemühung, dem Lande den unpopulären Kandidaten Ortíz, Rubio für die Präsidentschaft als Nachfolger des Präsidenten Vories Gil aufzubringen. Das Telegramm schließt: Wir wünschen ein wirksames Stimmrecht und eine volkstümliche, ehrliche Regierung, die alle Freiheiten des Volkes zu achten gedenkt.

Massenverhaftungen in Irland.

Etwa 40 junge Leute in Dublin sind verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Die Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit einer Erklärung des Präsidenten Cosgrave, in der er ausführte, in Irland seien verheerendste Bestrebungen im Gange, durch die das ganze Gesellschaftssystem bedroht werde.

Verhaftung des nationalsozialistischen Abgeordneten Voepel.

Der nationalsozialistische anhaltische Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. Voepel ist gestern auf Veranlassung des Magdeburger Staatsanwaltschaft in Dessau verhaftet worden. Voepel wird beschuldigt, gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen zu haben, und zwar soll er vor der Reichstagswahl in den Städten Magdeburg, Stendal und Schönebeck in Wahlkreisen Mitglied der Reichsregierung beleidigt haben.

Aus Stadt und Land

Mus. 6. März 1929

Wetterbericht.

Für das mittlere Norddeutschland.

Größtenteils bewölkt mit leichten Niederschlägen. Temperaturen nachts meist etwas über Null, nordwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland.

Stark wolfiges bis trübes Wetter, vereinzelt Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen.

Feriensonderzüge 1929

Nur 10 Prozent Verbilligung

Auch in diesem Jahre sollen wieder Feriensonderzüge der Reichsbahn zu ermäßigten Preisen abgefahren werden, jedoch nur während der eigentlichen Ferienzeit. Da nach Einführung des Zweiklassen-Systems die Fahrpreise in der jetzigen Preisklasse niedriger sind, als früher in der dritten Klasse, wird die Ermäßigung für die Ferien-Sonderzüge nicht mehr 33, sondern nur 10 Prozent betragen. Die Ferien-Sonderzugskarten werden also ungefahr die gleichen Preise behalten als im Vorjahr. Von der Reichsbahnverwaltung Dresden sind Ferienzüge in Aussicht genommen nach München, Regensburg, Ulm—Friedrichshafen, Stuttgart, Hamburg, Bremen—Norddeich, Hirschberg—Glag, Ostsee und Thüringen—Frankfurt. Die Bekanntgabe der Fahrpläne erfolgt in der zweiten Hälfte.

„Sonntag, lieber Sonntag“.

Auf vielfachen Wunsch wiederholt die Christliche Junggar St. Nicolai das Spiel „Sonntag, lieber Sonntag“ am Donnerstag, dem 7. März, abends um 8 Uhr, im großen Pfarrhausaal. Das Spiel will uns den Sonntag lieb und wert machen und zeigt uns ihn in rechten, sinnigem Erleben. Es ist ein jugendfrohes Spiel mit Gesang und Reigen, verfaßt von Kantor Hans Ernst in Schönfeld.

Rückunterstützung bei der Rältepost.

Durch die außergewöhnliche Kälte dieses Winters ist das Postpersonal, namentlich im Betriebsdienst, Tabe- und Zustellendienst, die Kraftwagenfahrer und das Personal des Telegraphenbureaus stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Reichspostminister hat nun durch allgemeine Verfügung dem Personal Dank und Anerkennung ausgesprochen, daß es, den schlimmsten Unbilden der Witterung trotzend, unter Einsatz der Gesundheit in Eingabe auf dem Posten stand und den Betrieb in allen Zweigen voll aufrechterhalten hat. Die Kreise des Personals, die unter der Kälte besonders zu leiden hatten, erhalten geldliche Unterstützungen.

Diebstahl

Am Sonnabend sind aus einem Hofgrundstück in der Lindenstraße von der Dame Weg ein Kleid (graue Wäsche, rot ausgeputzt) und ein bla Schläger gestohlen worden. In dem Grundstück sind Diebstähle wiederholt vorgekommen. Etwasge Wagennummern erbittet die Kriminalpolizei.

Den 2. Schiffschen Vertmeistertag

feiert der Bezirk Sachsen des Deutschen Vertmeisterverbandes, Sig. Düsseldorf, am 3. bis 6. August 1929 in Dresden. Neben Fachberatungen, Tagungen der verschiedenen Branchen, und

einer Fundgebung am Sonntag ist der Besuch der 1000jährigen Markgrafenschaft Weißen sowie eine Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz vorgesehen. Gleichzeitig findet auch der 1. Vertmeistertag statt. Im Bezirk Sachsen bestehen 170 Ortsvereine mit ca. 20 000 Mitgliedern, Vertmeister und Betriebsbeamte umfassend.

Kirchenpolitische Aussprache im Landtag

In der gestrigen Vollziehung begründete zunächst Abg. Bömer (Deutschn.) eine kurze Anfrage über die Beschimpfungen der Religionsgesellschaften durch die kommunistische Presse. Besonders die Sächsische Arbeiterzeitung gelöhne sich hierbei aus.

Vollbildungsminister Dr. Bänder erwiderte, daß dem Religionsgesellschaften schon jetzt der notwendige Schutz durch das Strafrecht gewährt werde. Verunglimpfungen müßten zunächst der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, die zu prüfen habe, ob strafrechtlich vorzugehen sei. Wegen des Art. 13 „Der liebe Gott im Frankenhause“ in der Sächsischen Arbeiterzeitung sei vom Landgericht Leipzig das Ermittlungsverfahren bereits eingeleitet worden, sodah sich für die Regierung weitere Maßnahmen erübrigten. Das Ministerium werde innerhalb seines Aufgabensbereiches stets bemüht sein, die ungestörte Religionsübung im Sinne der Reichsregierung zu schützen.

Es folgte die erste Beratung des Beschlusses über die vorläufige Abfassung von Staatsleistungen an die evangelisch-lutherische Kirche und die römisch-kath. Kirche im Bistum Meißen. Abg. Renner (Komm.) lehnte die Vorlage mit heftigen Angriffen gegen die Kirche für seine Fraktion ab. Abg. Siebert (Deutschn.) betonte, daß die Kommunisten durch die Ablehnung gerade die von ihnen gewünschte reinliche Scheidung von Kirche und Staat verhindern. Seine Partei werde der Vorlage zustimmen. Abg. Neu (Soz.) sprach gegen die Vorlage. Abg. Dr. Seyfert (Dem.) erklärte sich für seine Partei mit den Vorlagen einverstanden. Die Ansprache der Kirche seien gerecht. Die Entschädigungen seien von größter kultureller Tragweite. Der Redner sprach dann die Vorlage nach Form und Art durch. Abg. Diemann (D. V.) führte aus, daß der Volksstaat, der vor allem zu seinem Bestehen Bewußtseinstatue brauche, der vor allem zu seinem Bestehen Bewußtseinstatue brauche, gar nichts besseres tun könnte, als Sorge dafür zu tragen, daß auf Grund rechtlicher Verträge die Kirche in den Stand gesetzt werde, nunmehr selbständig ihre hohe Mission für den Volksstaat weiter erfüllen zu können. Abg. Darsch (Soz.) behauptete, daß hinter den Vorlagen nichts anderes als machtpolitische Interessen ständen. In der Abstimmung gingen die Vorlagen über die vorläufige Abfassung von Staatsleistungen an die Kirche und über die öffentlichen rechtlichen Religionsgesellschaften an den Rechtsauschuß.

Anhängezettel für belegte Plätze am Gepädne

Die Reichsbahn bereitet ein neues Verfahren für die Kennzeichnung der vorverkauften Plätze in den D-Büden vor. Gegenwärtig werden die belegten Plätze bekanntlich nur an der äußeren Plagentür durch Verchiebung der Nummernschilder unter die Aufschrift „belegt“ gekennzeichnet. Zahlreiche unklare Befehle, besonders solche, für die jede keine Karte schon zu den großen Eisenbahnen gehört, verdrängen diese Schilder nicht, suchen sich einen schönen Platz aus und geraten außer sich, wenn der rechtmäßige Inhaber des Platzes keine Plakette vorweist. Das geschieht meist kurz vor Abfahrt des Zuges, da der Vorausbesteller eines Platzes ja nicht nur sicher gehen sondern auch Zeit sparen will. Der unachtsame Reisende, der vor lauter Angst und Aufregung vielleicht schon eine halbe Stunde seinen schönen Platz frampfhaft bejagt hält, hat dann

Das Ergrauen der Haare

Die Ursachen des Ergrauens der Haare suchen die Gelehrten schon seit Jahrhunderten zu ergründen. Man kennt das physiologische Ergrauen als Altersveränderung, ein frühzeitiges Ergrauen bei Gehirngeschwülsten, Neuralgien der Kopfnerven und nach verschiedenen Infektionskrankheiten, wie Typhus, Scharlach, Malaria u. a. Schließlich hat man ein ganz plötzliches Ergrauen der Haare — sogar innerhalb einiger Stunden — nach heftigen seelischen Aufregungen beobachtet.

Ueber die Ursachen des Ergrauens sind die mannigfaltigsten Erklärungsversuche gemacht worden. Einzelne Forscher nehmen an, daß das Pigment, also der Haarfärbstoff, während des Ergrauens nach der Haarwurzel zurückwandert und dort von den Gewebefasern aufgelöst wird. Andere wieder glauben, daß der Transport von Farbstoff in die Haare eingestellt wird. Nach einer weiteren Erklärung soll das Ergrauen durch einen zu raschen Farbstoffverbrauch der Haare bedingt sein, was man aus der Beobachtung schloß, daß graue Haare rascher wachsen und widerstandsfähiger sind als die farbstoffhaltigen. Andere Forscher nehmen endlich an, daß eine Gasentwicklung in den Haarspalten das Ergrauen hervorruft.

Mit all diesen Erklärungen könnte wohl ein allmähliches Ergrauen der Haare gedeutet werden, nie aber das plötzliche innerhalb einiger Stunden. Da müssen schon die neuesten Erkenntnisse herangezogen werden, aber die kürzlich Dr. Schwabe, Leipzig in der „Allg. Med. Zeitn. Zentralzeitung“ berichtete. Nach Dr. Schwabe ist das Ergrauen durch elektrische Strömungen

bedingt. Die Haare sind beim gesunden Individuum mit der sie umgebenden Luft gleichnamig und mit der Kopfhaut ungleichnamig polarisiert. Deshalb liegen beim gesunden Menschen und Tier die Haare schön glatt an, entsprechend dem physikalischen Gesetz, daß sich ungleichnamige Pole anziehen, gleichnamige dagegen abstoßen. Bei starken seelischen Erschütterungen wird Körperlektrizität ausgetrieben, und da Elektrizität immer aus Spitzen entströmt, so bieten die Haare nach Angabe von Dr. Schwabe das geeignetste „Ventil“. Durch solche Elektrizitätsverluste wird der Körper stark erschöpft, der Stoffverbrauch ungemein gesteigert. Sondernbarerweise benutzt der Organismus das Fett der Talgdrüsen der Kopfhaut mit zuerst zum Ausgleich des Fettstoffwechsels. Aber den Haarwurzeln dient das Fett zur Nahrung; fällt diese weg, dann strahlen die Haare reichlich Elektrizität aus. Das Ergrauen der Haare soll dabei auf elektrolytischem Wege entstehen, beim Ausströmen von positiver Elektrizität durch Oxidation, beim Freiwerden negativer Elektrizität durch Reduktion.

Die Behandlung des Ergrauens wird durch diese Erkenntnisse in völlig neue Bahnen gelenkt. Mit geeigneten Apparaten kann der Körperlektrizität die gewünschte Stromrichtung gegeben werden, so daß ihr Entweichen aus dem Organismus fast unmöglich ist. Die Säftekirkulation in der Kopfhaut läßt sich anregen, wodurch die Talgdrüsen wieder funktionsfähig werden und die Haarwurzeln bald von neuem mit der isolierenden Fettschicht umgeben können.

Schwierigkeiten, überhaupt noch einen Sitzplatz zu finden. Die unfruchtbaren Zwischenfälle, die sich oft genug zwischen den rechtmäßigen Inhabern der Plätze und den durch Unachtsamkeit hinauf geschlichen Inhabern abspielen, haben die Hauptverwaltung der Reichsbahn zu einer Verfügung veranlaßt, welche die Anbringung von Anhängseln mit der Aufschrift „belegt“ am Gepäck über den vorverkauften Plätzen vorsieht. Die Reichsbahn hat ferner gleich daran gedacht, daß diese Zettel nicht gerade zur Verzerrung der Weisheit beitragen werden, wenn sie ohne Anstoß auch aus praktischen Gründen als nützlicher Fortschritt gewertet werden müssen. Deshalb soll das Zugpersonal die Zettel bei der Kontrolle der Fahrkarten abnehmen. Einige Eisenbahndirektionen, die schon lange aus eigenem Antrieb die angeordnete Kennzeichnung der vorausverkauften Beförderungsberechtigten — die erste Initialen lag bei der Eisenbahndirektion in Hannover — werden unverzüglich mit der Einführung der Kennzeichnung beginnen. Bis spätestens zum 15. Mai, dem Tage des Inkrafttretens der Sommerfahrpläne, müssen sämtliche Eisenbahndirektionen des Reichs mit den entsprechenden Vorbereitungen fertig sein; dann sind in sämtlichen Dörfern die vorausverkauften Plätze so gekennzeichnet, daß Irrtümer nicht mehr vorkommen können.

Reiseprüfung.

Am der Realschule fand am Freitag und Samstag unter der Leitung des vom Ministerium für Volksbildung ernannten Kommissars, Oberstudienrat Dr. Fröbe, die mündliche Reiseprüfung statt, an der 26 Schüler und Schülerinnen teilnahmen. Folgende wissenschaftliche Hauptfragen wurden gestellt: einmal 1a; fünf 2a; acht 2b; drei 3a und eine 3. Den Schülern Weichschmidt (1) und Dehmel (1) wurde für vorzügliche Gesamtleistung je eine Prämie zuerkannt.

Wolau. Gestern verschied der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde, Gemeindevorstand, Ständesbeamter, Orts- und Friedensrichter H. Julius Weigner; er ist Inhaber des Ehrenkreuzes mit Krone und hatte bald das 89. Lebensjahr vollendet.

Schlagberg. Gestern eines Ehepaars. Am Sonntagmorgen wurden der ehemalige Eisenbahnbeamte Weber und seine Frau, die beide im 71. Lebensjahr standen, im Schlaf und auf dem Sofa leblos aufgefunden. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor, da der Dahn beim Nischen der Gasbeleuchtung nicht vollständig geschlossen worden war. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Zwickau. Brand auf einem Schacht. Sonntag nacht brach auf dem Wilhelmshacht infolge Kurzschlusses ein Wetterstreckenbrand aus. Die durch Rauchgase gefährdeten Leute wurden rechtzeitig geborgen. Nur ein Mann erlitt eine leichte Rauchgasvergiftung. Durch Gegenmaßnahmen wurde der Brand eingedämmt.

Blauen. Ein Ausflugsort in Konstantinopel. Das bekannte Ausflugsort in Konstantinopel, das „Vogelhaus“, ist in Konstantinopel. Bei der Versteigerung wurde es durch die Brauerei Weiskopf-Delany um 65 000 RM erworben.

Wanau. Ein Kind erstickt. Im Wohnwagen einer hier gastierenden Theatergesellschaft entstand ein Brand. Es gelang, von den drei im Wagen befindlichen Kindern zwei in Sicherheit zu bringen. Das dritte, ein dreijähriges Mädchen, wurde, nachdem der Brand gelöscht war, im Bett erstickt aufgefunden.

Grimmshausen. Schadenfeuer. Am Sonntag brach in einem Schuppen der Feueranstalt von Egel und Kiefling U. G. ein Brand aus, der an den zahlreichen dort lagernden feuergefährlichen Stoffen reiche Nahrung fand. Bei den Löscharbeiten stürzte der Stelger Fischer, der auf ein schneebedecktes Glasdach getreten war, durch das Glas etwa vier Meter tief ab; er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Das Feuer, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist, konnte schnell unterdrückt werden.

Schemnitz. Den Verletzungen erliegen. Wie gemeldet, stürzte sich am Sonntagabend in einem Hause der Stadt vorstadt eine 30 Jahre alte Beamtenehefrau im Verlaufe eines Streites mit ihren Eltern aus einem Fenster des dritten Stockwerks in den Hof. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie im Krankenhaus erlag.

Siegmar. Schwerer Verkehrsunfall. Der 65 Jahre alte Arbeiter H. Jech wurde in der Nacht zum Sonntag von einem Auto tödlich überfahren.

Burgstädt. Schneller Tod. Der Direktor der hiesigen Gewerbeschule und Fachlehrer für Textilindustrie, Gewerbestudienrat Sternkopf, wurde an seinem Schreibtisch tot aufgefunden. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Burgstädt. Selbstmord im Lunzenauer Rathaus. Am Montagabend erschien im Lunzenauer Rathaus der schwerkrankenbeschädigte und zurzeit erwerbslose Hilfsarbeiter Fritz Quellmalz. Er hatte auf sein Verlangen Unterstützungsbeträge in Höhe von 23 Mark erhalten, um nach Chemnitz zu fahren und sich vorstellen zu können. Am gleichen Tag, als er das zweite Mal erschien, nahm er Beronakaliumtabletten und mußte in die elterliche Wohnung gebracht werden. Bald darauf erschien er wieder im Rathaus und forderte nochmals Geld, das ihm aber nicht gegeben werden konnte. Er zog plötzlich eine Schusswaffe und hielt sie dem eintretenden Polizeibeamten entgegen, den er aufforderte, das Zimmer zu verlassen. Quellmalz verschloß jedoch die zum Nebenzimmer führende Tür. Die Beamten, die versuchten, in das Zimmer einzudringen, hielt er die Schusswaffe entgegen. Beim Eintreten der Polizeibeamten schoß sich Quellmalz in die linke Brustseite. Er war sofort tot.

Benig. Von einer scheuenden Kuh umgerannt und verletzt. Bei einem Viehtransport auf der Bahnhofstraße ging eine scheuende Kuh durch und rief einen des Wegs kommenden Mann nieder, der schwere innere Verletzungen erlitt. Auf der Brüderstraße rief das wild daherkommende Tier noch einen jungen Mann zu Boden. Nach längeren vergeblichen Bemühungen wurde die Kuh schließlich wieder eingefangen.

Leipzig. Explosion beim Auftauen einer Aboitgrube. Eine Frau in der Könnertstraße in Schleißing hatte den Grubenbedeckel abgehoben und durch die Öffnung eine mit brennenden Kohlen gefüllte Blechbüchse in die Grube eingeführt. Ploötzlich erfolgte durch Entzündung der Grubengase eine Explosion. Die Waise suchten ihren Weg durch einen zweiten Schacht. Der eiserne schwere Grubenbedeckel wurde bis zum 1. Stockwerk emporgeschleudert. Der Frau wurde durch eine Stichflamme ein Teil der Kopfhaut, die Augenbrauen und die Wimpern verbrannt. Dadurch, daß sie rasch den Kopf in den Schnee steckte, konnte sie sich vor schweren Verletzungen schützen.

Rochlitz. Verabsehung der Leistungsbauer bei der Ortskrankenkasse. Infolge des andauernden Steigens der Krankenziffer ist die Ortskrankenkasse Rochlitz nicht mehr in der Lage, ihre bisherige Leistungsdauer von 30 Wochen aufrechtzuerhalten, da die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken. Es wurde daher beschlossen, die Leistungsdauer auf 20 Wochen und das Krankengeld um zehn Prozent herabzusetzen. Die laufenden Fälle sollen von dieser Maßnahme unberührt bleiben.

Siebnitz. Beim Stilauf verunglückt. Am Sonntag nachmittag verunglückte hier ein junger Mann beim Stilaufen schwer. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu, der seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Dohna. Todessturz von der Treppe. Der 60 Jahre alte Arbeiter Emil Knoch stürzte in der Nacht zum Montag in seinem Hause eine Treppe hinab und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch. Er starb am Montag vormittag nach seiner Ueberführung ins Johanniterkrankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Dresden. Vergiftungen durch Kohlenoxydgas. Am Dienstag wurden in einem Grundstück am Georgplatz eine 42 Jahre alte Frau und ein 17jähriger Mann gasvergiftet aufgefunden. Es handelte sich um Kohlenoxydgasvergiftung. Die Wiederbelebungsversuche hatten bei der Frau nach 20 Minuten Erfolg; die 17jährige Frau war bereits gestorben. In der Ferdinandstraße war am Montag ein 41-jähriger Mann aufgefunden worden, der mit Gas vergiftet war. Nach ehe die Feuerwehr zur Hilfeleistung ankam, war der Mann gestorben.

Dresden. Umwandlung des Rahmannschen Sanatoriums in eine U. G. Das Dr. Heinrich Rahmannsche Sanatorium Dresden-Weißer Hirsch ist in eine Familien-Vereinsgesellschaft umgewandelt worden. Das Unternehmen wird in der bisherigen Weise weitergeführt.

Hiesig. Scheuende Pferde. Am Montag früh kurz nach 8 Uhr ereignete sich am Bahnhofsübergang Heitbahn-Witzsburg ein schwerer Unfall. Es war einen

Blechwagen gespannten Pferde des Fleischers Müller aus Hiesig scheuten vor einem entgegenkommenden Kraftwagen und gingen durch. Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert, ohne dabei ernsthafte Verletzungen zu erleiden. Die erregten Pferde durchbrachen dann die herabgelassenen Schranken und liefen direkt in den Dresden-Leipziger Messe-Zug. Das eine Pferd wurde auf der Stelle getötet, während das andere Tier nur unerhebliche Verletzungen davontrug. Personen wurden bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

Baugen. Anleihen der Stadt. In der Sitzung des Kreisausschusses Baugen vom 1. März wurden die Darlehensgesuche der Stadt Baugen auf Aufnahme eines Darlehens von 500 000 RM vom Landwirtschaftlichen Kreditverein, 1 Million RM von der Leipziger Hypothekbank durch Vermittlung der Sächsischen Staatsbank und eines Austauschdarlehens von 500 000 RM von der Sparkasse Zittau genehmigt. Die Darlehen sollen von der Stadt Baugen zur Rückzahlung eines bei der Sächsischen Staatsbank aufgenommenen kurzfristigen Darlehens von 1 Million RM, zur Deckung der Fehlbeträge im städtischen Haushalt sowie zur Erweiterung des Krankenhauses verwendet werden.

Zittau. Eigentümliche Härtlichkeit. Als unheimlicher und grausamer Liebhater erwies sich der 21 Jahre alte Metallbrecher Bengel Gschler aus Barmdorf (Böhmen). Um sich der dauernden Treue seiner Geliebten, einer 17-jährigen Fabrikarbeiterin Anna Köhler aus Seiffenwerder zu verschern, zog er ihr ein flüssiges Schwefelsäure ins Gesicht. Die Wirkung der Flüssigkeit war furchbar. Das ganze Gesicht des Mädchens ist entsetzlich verbrannt und bildet eine einzige Wunde. Das bedauernswerte Mädchen, das für sein ganzes Leben verunstaltet ist, liegt schwer darnieder. Der Täter wurde verhaftet und gab an, das Attentat verübt zu haben, damit ihm das Mädchen treu bleibe und keinen anderen Liebhaber mehr fände.

Der Messe-Dienstag

Das Leipziger Messamt teilt mit: Im Messengeschäft herrscht weiter der Exportcharakter vor. Auf der Textmesse sind Wäschefabriken von Indien, Holland und Schweden gefragt. Die Wolleindustrie hat u. a. umfangreiche Aufträge aus Persien zu vergeben. In Gardinen und Decken fragt amerikanische, holländische, skandinavische und Schweizer Kundschaft nach Neuheiten aller Art. Auf der Möbelmesse treten u. a. Grossisten aus Frankreich, der Schweiz, Italien und England als Käufer für Korbmöbel auf. Das Geschäft in Schmiedeln hat sich gut entwickelt und bleibt weiter belebt. Das Exportgeschäft in Kunstmöbeln wird durch die Zollstrafen des Auslandes erschwert. Das Inland kauft möglichst billige Ware. Der Absatz dieser Erzeugnisse leidet allenthalben empfindlich unter dem Wohnungsmangel. Auf der Exportmesse interessieren Neuheiten der gestrickten Sportbekleidung, ferner in imprägnierter Sportbekleidung. Auslandsnachfrage besteht aus Italien, Amerika und Indien. Auf der Möbelbedarfsmesse kauft das Inland Erzeugnisse aller Art, jedoch in parsonen Mengen. Auslandskundschaft ist aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Norwegen, Belgien und England zur Stelle. Haus- und Küchengeräte werden in mäßigem Umfange abgesetzt. Inlandsaufträge in Emaillewaren und Eisgeschirren für den Sommerbedarf. In Spielwaren herrscht lebhaftes Auslandsinteresse für Neuheiten in mechanischen Spielwaren, besonders auch in preiswerten Bazarartikeln. In Stachel- und Luxusporzellan sind zu den bisherigen Auslandsinteressenten im Laufe des gesamten Dienstags auch italienische Käufer hinzugekommen. Das Geschäft in Lederwaren ist unheimlich, das Ausland verlangt vor allem Neuheiten. Auf der Säbwarenmesse ist das Geschäft im allgemeinen nicht unbefriedigend.

Auf dem Ausstellungsgelände erweist sich die Baumeße als großer Erfolg. Die Regelindustrie konnte bedeutende Neuverbindungen anknüpfen. Das Geschäft in Defen und Herden ist befriedigend. Für Baumaschinen aller Art besteht lebhaft Nachfrage, die zu größeren Abschlüssen führen dürfte. In der Gruppe der Elektrotechnik wurden gute Umsätze in elektrischen Haushaltsartikeln und Installationsbedarf erzielt. Die Radiotechnik verkauft Radioeinzelteile in größerem Umfange. Was Spezialmaschinen betrifft, so wird u. a. das Geschäft in Waschmaschinen als recht gut bezeichnet. Auf den Besuch der großen technischen Messe und Baumeße werden in den kommenden Tagen die am Mittwoch beginnenden Vortragsveranstaltungen zweifellos weiter anregend wirken.

Ein neuer Beweis für die universale weltwirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe ist ein Telegramm, das vom Leiter der mit Leipzig gleichzeitigen Nishnknogoroder Messe und der Moskauer Warenbörse, Sergei Matschess, bei der Messeleitung eingegangen ist und eine herzliche Begrüßung durch die russischen Handelsorganisationen enthält.

Amtliche Anzeigen

Im Güterrechtsregister ist eingetragen worden, daß zwischen dem Maurer Johann Max Kopp in Aue und dessen Ehefrau Alma Helene Kopp geb. Vogel daselbst durch Ehevertrag vom 4. März 1929 die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen worden ist.
Amtsgericht Aue, den 4. März 1929.

Knabenberufsschule Aue

Der für Mittwoch bezw. Donnerstag angelegte Vortrag der Reichsunfallwoche fällt aus. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird voraussichtlich am Dienstag nächster Woche erfolgen.
Aue, den 6. März 1929.

Die Leitung der Knabenberufsschule.
Dr. J. J. J. J.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schlegel. — Druck und Verlag: Aue Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Aue: Speditionshaus Johann Ed. Dietel, Bahnhofstr. 41 in Schneeberg: L. Colditz, Bahnhofstraße 2

Das Pädagogium zu Glauchau

Ist prin. 10klassige Knabenschule mit den Zielen der mittleren Reife und Internat für Knaben, die in erhöhtem Maße individueller Behandlung bedürfen. Kleine Klassen.

Prospecte bereitwillig durch Direktor R. Richter.

50 Jahre



Dalichow

wäscht und spannt bei vorsichtiger Behandlung prompt und preiswert

Gardinen

Tisch-, Zier-, Häkel-Decken aller Arten. Vorzügliche Form und Appretur.

Eigene Annahme-Läden:
Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 687.
Eibensstock, Hauptstr. 1, Löbnitz, Markt 3.
Schwarzenberg, Markt 11, Schneeberg, Zwickauer Str. 2.

Staatl. Spitzenlöpplmusterschule Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbelehre Schneeberg (Sa.)

Aufnahme: 8. April. Ausbildung von Zeichnern und Zeichnerinnen für die Textilindustrie, bef. Spitzenlöpplerei und gewerbliche Berufe. Anmeldungen baldmöglichst erbeten. Sagungen werden auf Wunsch abgegeben. Die Schulleitung.

Auf Kredit

Paul Katz, Aue, Bahnhofstr. 34

Konfirmanten-Mäntel, Kleider, Anzüge, Schuhe

Moderne Damenkleidung, Wäsche, Schuhe, Pullover

Auch ohne Anzahlung

Neueste Herren-Anzüge, Mäntel, Schuhe

Niedrige Preise Hochwertige Qualitäten

Paul Katz, Aue
Bahnhofstr. 34

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das allerbährte echte Brennnesselhaarwasser von Dolapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/4 Liter - 75 RM, 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung:

E. Kunges Apotheke, am Markt.



Matthes

Empfehle lebende Karpfen, Schlei, fische Seefische, junge 1929 er Gänse, Enten, Tauben, Poularden, Brat- und Suppenhühner, Trutzhühner, bratfertige Hasen, Rehrücken, Keulen, Blätter, Kochfleisch und Hasenklein.

Baul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg., Aue. Telefon 272.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Wenn teils ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 3000 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Riederrad 11 66.

Durch die Gemeinschaft der Freunde zum Eigenheim!

Auskunft und Prospekt kostenlos durch Otto Langer, Schneeberg-Neustädtel (Bahnhofs-Gebäude). Für Portospesen wollen 25 Pfg. in Briefmarken beigelegt werden.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.
Robert Weiß und Frau
geb. Baumgarten.
Aue, im März 1929.
Schneeberger Str. 122.

Café Zimmermann Aue

Donnerstag, den 7. März

Schweineschlachten

Mittags 1/12 Uhr Wellfleisch, später das Uebliche.

Dazu Ausschank von ff. Märzenbock

ab Donnerstag bis Montag.

Um gütigen Zuspruch bittet

Helene verw. Zimmermann.



Wiederholung

auf vielfachen Wunsch!

Sonntag, lieber Sonntag!

Ein Spiel für die Jugend mit Gesang und Reigen von Hans Ernst. Aufgeführt von der Christlichen Jungmänner zu St. Nikolai

am Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr im großen Pfarrhausaal.

Rentable Vertretung

verleiht die „Beta-Chemie“ für Fußbodenbohrerwachs, Fußbodenöl, Speisöl und Putzmittel an nur gutstufierte Herren (auch ohne Branchenkenntnis). Garantiert dauernder hoher Monatsverdienst.

Nur Herren, welche ein entsprechendes Auslieferungslager im Werte von RM 500.— übernehmen können, eilt auch gegen Sicherheit, wollen sich melden.

„Beta-Chemie“, Behringersdorf bei Nürnberg.

Mehlvertreter

Bedeutende Mehlimportfirma sucht erstklassigen, bei Bäckern nachweislich gut eingeführten Mehlvertreter.

Ausführliche Schreiben mit Ansprüchen unter D. D. 2957 an Rudolf Mosse, Dresden.

Zum Sanatorium wird die Wanne, brauchst Du Lebona Edeltanne!



Ein **Lebona EDELTANNENBAD** 10 S
Eine Wonne für Sie und Ihre Kinder ist ein Bad bei Gebrauch von **Holländerin** Buttermilch-Seife
Preis 35 S Überall zu haben
Verlangen Sie ausdrücklich „Holländerin“
Alleiniger Hersteller:
Günther & Haußner A-G. Chemnitz

Ein gut erhalt. **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter N. T. 867 an die Geschäftsstelle des Blatt.

Gut möbl. **Zimmer** sofort gesucht. Eilangebote an Delwig, Hotel Blauer Engel

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Bei Bedarf von Drucksachen aller Art empfehlen wir unsre der Neuzeit gemäß eingerichtete Druckerei und bitten um Zusendung von Aufträgen.

Buchdruckerei **Auer Tageblatt.**

Metall- **Betten** Holz- Stahlmatr., Kinderbetten, Chaiselong., Schlafz. a. Priv. Ratenzahlg. Kat. 1943 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Vertreter gesucht! **Grübner & Co., Neurode Eule** Holzrollen-Jalousienfabrik Verdunkelungsanlagen Markisen, Wirtschaftsmittel



In jedem Winter

sollte jedes Kind 6 Flaschen SCOTT'S EMULSION nehmen. SCOTT fördert das Wachstum, kräftigt die Knochen und beugt gegen Rachitis und Skrofulose vor. SCOTT ist als Nähr- und Kräftigungsmittel Kindern und Erwachsenen bestens zu empfehlen und wird in allen Erdteilen von Millionen genommen. Verlangt nur Original-SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien.

Fl. 1,75 M., gr. Fl. 3.- M. Depots

Aue: Adler-Apotheke, Seeliger Apotheke Schirm, am Markt; Central-Drogerie, Simon Wettin-Drogerie, Heimer, Wettinerplatz 1
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Mäler Germania-Drogerie, Uhlmann
Neustädtel: Adler-Apotheke, Henschel Löwen-Apotheke, Barth; Adler-Drogerie, Martin Merkur-Drogerie, Dietzmann, Königsplatz 2
Raschau: Rosen-Apotheke, Sandhop; Drogerie Siegel
Schneeberg: Greif-Drogerie, Mehlhorn Jr. Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hynitzsch Bahnhofs-Drogerie, Talvenberger

Reklame

Ist nicht nur ein geschäftliches Hilfsmittel, sie ist darüber hinaus ein kultureller Faktor. Man denke daran, wie eine geregelte Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-, Haar-, Fuß-, überhaupt Körperpflege, durch die **Reklame** Eingang in die breitesten Volksschichten gefunden hat. — — —

Mund um die Welt

Nach 24 Jahren freigesprochen

Der Korbmacher Koch aus Rietnordhausen bei Erfurt wurde im Jahre 1906 wegen Verleumdung einer Dorfschönen verurteilt worden, weil er sich gerühmt hatte, daß diese sich um hingegeben habe. Das Mädchen beschwor feinerzeit, daß es nicht wahr sei. Als die damalige Zeugin vor kurzem schwer krank darniederlag — sie ist inzwischen gestorben — stand sie, in jener Gerichtsverhandlung vor 24 Jahren einen Meineid geschworen zu haben. Der ehemalige Liebhaber wurde mit Erfolg die Wiederaufnahme des Verfahrens und ist nun auch tatsächlich freigesprochen worden.

Viermal Vierlinge

In Demmig (Pommern) haben sich die Eheleute Alfred Müller ganz besonderer Aufmerksamkeit des Klapperstorches erfreuen. Die Ehefrau ist 28 Jahre alt und, wie pommersche Mütter berichten, bereits Mutter von 18 gesunden Kindern. Im Jahre 1920 wurde dem Ehepaar der erste Knabe geboren, im Jahre 1922 ein Mädchen folgte. In den Jahren 1923, 1926 und 1927 wurden die Eltern mit Vierlingen beglückt. Jetzt wurde die Frau zum vierten Male von Vierlingen entbunden. Bei den 18 Kindern sind 10 Knaben und 8 Mädchen.

Mordversuch eines Lehrlings an seinem Kollegen

In einer Glasschleiferei in Berlin wollte gestern der 15 Jahre alte Lehrling Willi Brenner seinen Kollegen, den 14 Jahre alten Helmut Simoffek, den Sohn des Fabrikbesitzers, mit einem Beile erschlagen. Als der Inhaber des Betriebes diesen gegen 9 1/2 Uhr vormittags betrat, fand er seinen Sohn in einer großen Blutlache am Boden. Der Hinterkopf des niedergeschlagenen Lehrlings wies mehrere klaffende Wunden auf. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft und operiert. Der Täter besuchte nach der Tat die Fortbildungsschule und stellte sich dann der Polizei. Er behauptet, der jüngere Kollege habe ihn dadurch gereizt, daß er ihm, dem älteren, Befehle erteilen wollte. Darüber sei es öfter zu Streitigkeiten gekommen, die sich in der Frühe des gestrigen Tages so zuspitzten, daß er zum Beile griff. Er war der Meinung, den Kollegen getötet zu haben.

Explosion in einer Nähmaschinenfabrik. Zwei Tote.

In der Nähmaschinenfabrik Lada in Sobieslau (Böhmen) lag plötzlich ein Emailierofen in die Luft. Eine Eifentüre von 50 Kilogramm Gewicht wurde herausgerissen und zerstückelte einem Arbeiter den Schädel. Von den 18 anwesenden Arbeitern wurden sämtliche verletzt, davon eine Arbeiterin ebenfalls tödlich. Drei Schwerverletzte werden am Leben zu erhalten.

Zwei Personen von einer Lawine begraben.

In der Nähe des Flusses Allumont ist eine Schneelawine auf die Straße von Grenoble niedergelassen und hat zwei junge Leute unter sich begraben.

Die Mörderin muß die Beerdigungskosten für ihr Opfer bezahlen

Wie erinnerlich, hatte Fräulein Elise Dietmer aus Grottau in Oberschlesien, die Tochter und alleinige Erbin der von der Schächtermeistersehefrau Christine Heibud am 20. August v. J. getöteten Frau Martha Dietmer geb. Heibud einen Klageanspruch auf Erstattung der entstandenen Beerdigungskosten für ihr Opfer beim Landgericht II in Berlin angestrengt. Diese Klage ist nunmehr gegen Frau Christine Heibud entschieden worden und sie wird verurteilt, unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens die Beerdigungskosten in Höhe von 765,80 Mark, nebst 8 Prozent Zinsen, abzüglich 200 Mark, die bereits von dem Ehemann der Mörderin, dem Bruder der Getöteten, gezahlt worden sind, zu erstatten. In dem Urteil heißt es: Die Beklagte ist ersatzpflichtig, und es kann dahingestellt bleiben, ob sie bei Behebung der Tat zurechnungsfähig war oder nicht. Die Billigkeit erfordert eine Schadloshaltung der Klägerin für die durch die Schuld der Beklagten entstandenen Kosten. Gegen das Urteil hat Rechtsanwalt Dr. Andersen Revision beim Kammergericht eingelegt.

Selbstmordversuch einer fünfköpfigen Familie

Aus geschäftlicher Notlage beging der Möbelfabrikant Zwarg in Schwerin mit seiner fünfköpfigen Familie einen Selbstmordversuch. Gestern nachmittag fand man das Ehepaar Zwarg, die 14jährige Tochter, den elfjährigen Sohn und das jüngste, fünf Monate alte Kind bewußtlos in den Betten auf. Das elektrische Licht brannte noch, woraus geschlossen wird, daß die Gasöhne bereits in der Nacht geöffnet wurden. Der Säugling erholte sich bald von der Vergiftung; die übrigen vier Personen wurden in das städtische Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist noch immer ernst.

15 Todesfälle durch giftigen Alkohol

Nach dem Genuß geschmuggelten Alkohols, welcher giftige Stoffe enthält, sind in Peoria (Illinois) fünfzehn Personen gestorben, während vier erblindeten. Die Ermittlungen nach der Herkunft des Alkohols führten zur Verhaftung von drei Männern, von denen einer bereits gestanden hat, ein 200 Liter-faß Branntwein von einer Schmugglergesellschaft in Chicago bezogen zu haben.

Die weiblichen Schutzensengel von Osaka

Vor einigen Monaten stellte sich in verschiedenen japanischen Großstädten das „dringende Bedürfnis“ heraus, weibliche Schutzleute auf den Bahnhöfen anzustellen, um die stadunruhigen Frauen der Landbevölkerung, die einmal einen Besuch der Stadt wagten, sicher durch das Verkehrsgewimmel zu leiten. Wenigstens waren verschiedene maßgebende Persönlichkeiten dieser Ansicht.

Also wurde diesem „Bedürfnis“ entsprochen, und der Hauptbahnhof in Osaka stellte eine Anzahl wagemutiger und durchaus nicht häßlicher junger Mädchen an, steckte sie in eine kleidarme Uniform und schickte sie mit vielen Segenswünschen und guten Ratsschlägen auf die neue Laufbahn. Bewährten sich diese jungen Damen, so sollten auch auf den anderen Großstadtbahnhöfen „Dabuto“ angestellt werden.

Nun hat der Bahnhofsvorstand in Osaka den ersten Bericht über die Tätigkeit seiner weiblichen Schutzengelschar eingereicht.

Der schliefkundige Habibullah von Afghanistan

Ob es Bacha Saquo vergnügt sein wird, sich als Emir Habibullah von Afghanistan noch lange seiner Herrschaft zu erfreuen, ist mehr als fraglich. Aber daß er trotz seiner dunklen Abstammung über manche rühmendwerte Eigenschaft verfügt, kann man ihm nicht streitig machen. In dieser Hinsicht ist ein Geschichtchen von Interesse, das sich kurz vor Habibullahs „Thronbesteigung“ ereignete. Im Handgemenge mit seinem gefährlichsten Gegner Hakim von Char-i-Nar hatte Bacha Saquo einst das Pech, den Kürzeren zu ziehen, und er mußte flüchten. In dem bergigen Gelände war es dem Schneefähigen ein Verhängnis, zu entkommen. Nur Hakim abzuschütteln, gelang ihm nicht. Da wandte sich plötzlich der Verfolgte gegen seinen Feind, richtete seine Flinge gegen ihn und rief ihm zu: „Dein Leben ist in meiner Hand, Hakim Sahib. Ich will es schonen, aber dir einen Beweis meiner Treffsicherheit geben: meine Kugel wird deine rechte Ferse streifen. Ich hoffe, du wirst dann einsehen, daß es besser ist, mein Freund als mein Feind zu sein.“ Der Schuh trachte; Hakims Ferse wurde leicht gestreift. Aus Dankbarkeit verlobte er sich mit Bacha Saquo und verteilte reiche Geschenke an die Armen.

Das vergiftete Feuer

Nach dem Genuß einer bestimmten Brotsorte erkrankten vor einiger Zeit in New Orleans, St. Louis und vielen kleineren Orten mehr als zehntausend Personen in gefährlichster Weise. Hohes Fieber, Schwindelanfälle, Bewußtlosigkeit, das waren die schlimmsten Anzeichen der langanhaltenden Krankheit. Trotzdem blieben alle Untersuchungen des Brotes selbst, d. h. seiner Zutaten, ergebnislos, man mußte dieses Brot als einwandfrei bezeichnen. Und dennoch ist man nach Ablauf einer bestimmten Periode hinter eine ganz andere Ursache gekommen, und das geschah folgendermaßen: man wußte, daß nur eine bestimmte Anzahl von Backstuben das betreffende Brot herstellte. Die Beobachtung dieser Unternehmen ergab, daß jene Bäcker fast alle mit einem Brennholz befeuert wurden, das aus solchen Schiffen stammte, die ihres Alters wegen abgerüstet waren. Man hatte nun in früheren Jahrzehnten diese Schiffe samt und sonders mit bleiweißhaltigen Farben bestrichen, so daß eine indirekte Bleiweißvergiftung des Teiges in dem betreffenden Brot eintrat. Nach diesem Vorkommnis ist in den fraglichen Bezirken lange Zeit eine genaue Kontrolle über die verwendeten Heizmittel in den Bäckereien eingeführt worden.

Obwohl er des Boses voll ist, hat seine Meldung doch die Aufgabe der weiteren Ausführung des Planes zur Folge gehabt. Denn der Vorstand hat zwar die Erschrung gemacht, daß die jungen Damen dauernd vollauf beschäftigt sind, doch werden sie weniger von alten Bauernfrauen als vielmehr von noch sehr rüstigen Bürgern aus Osaka in Anspruch genommen. Diese Herren haben nämlich plötzlich entdeckt, daß sie sich ohne Hilfe der weiblichen Schutzengel nicht mehr durch das Verkehrsgewimmel retten können, und bitten die jungen Damen unausgesetzt um ihren Führerbestand.

Ja, manche Bahnbeamten sind sogar der Ansicht, daß der plötzlich bedeutend gesteigerte Verkehr auf dem Bahnhofspfad nur der Einrichtung dieses weiblichen Schutzengelkorps zuzuschreiben sei. Osaka wird zwar die jungen Damen auch weiterhin beschäftigen, aber sie von Zeit zu Zeit ermahnen, sich mehr um die alten Frauen zu kümmern.

und
rau
arten.
Aue
ermann.
sch!
ag!
en
der
Lai
s Uhr
ng
nere
mittel
fenn-
ienll.
berg-
er-
erst-
gut
OTT's
fördert
en und
se vor-
gungs-
bestens
teilen
ge nur
estrei-
gerien.
Simon
tin
Siegel
liches
hin-
Man
egelte
Haut,
örper-
a me
Dolts-

Dank in einem Kinotheater

In einem Kinotheater in Trapani (Italien) entstand eine Panik, weil beim Weizen eines Films Plamen aus der Kilmabine hervorbrangen. Als das Publikum nach den Türen und ins Freie stürzte, entstand aus noch unbekannter Ursache eine Explosion, die die Panik noch erhöhte. Ein einziges Opfer ist aber nur zu beklagen, nämlich ein Beamter, der an einem Herzleiden litt und sofort, nachdem er ins Freie gelangt war, starb.

Die verräterische Blutspur

Die drei Kowdies, die am Montag eine Hochzeitsgesellschaft in Halle überfielen und dabei drei Personen durch Messerstiche erheblich verletzten, konnten jetzt festgestellt werden. Einer von ihnen, namens Werle, der bei dem Überfall verletzt worden war, wurde aus dem Bett heraus verhaftet. Eine breite Blutspur führte vom Bahnhof in seine Wohnung. Nach heftiger Gegenwehr wurde er überwältigt. Die beiden anderen, Otto und Ernst Dertel, konnten in Grotzsch festgenommen werden.

Bei einem Brande ums Leben gekommen

In Gersdorf bei Böhmisch-Ramitz brannte nachts das große Holzhaus des Förstereimasters Raimund May nieder. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden. Frau May, die noch einmal das brennende Gebäude betrat, um eine Geldsumme in Sicherheit zu bringen, kehrte nicht mehr zurück. Die Feuerwehr fand bei den Aufräumungsarbeiten ihre verfohlte Leiche.

Eisbrecher auf der Elbe

Um einer drohenden Hochwassergefahr an der Elbe vorzubeugen, läßt die Elbstrombauverwaltung Magdeburg schon seit längerer Zeit das Eis der Unterelbe aufbrechen. Oberhalb Hamburg sind sechs Eisbrecher dauernd tätig, soweit es die Witterung erlaubt. Bisher ist es ihnen gelungen, eine etwa 100 Meter breite eisfreie Rinne bis unterhalb der Stadt Lauenburg durchzubrechen. Infolge der starken Eisverfestigung kommen die Eisbrecher im Laufe des Tages nur etwa fünf bis sieben Kilometer vorwärts. Bei Anhalten der gegenwärtigen Witterung ist eine Hochwassergefahr nicht zu erwarten.

Schiffshavarien infolge des Eisganges.

Im schweren Eis wurde gestern auf der Unterelbe der von England aufkommende englische Dampfer City of Cork la. Er mußte bei Brunsbüttel auf Strand gesetzt werden. Das norwegische Tankmotorschiff Nyholm liegt in Wilhelmshaven mit Eisschaden. Zwei Hamburger Schlepper sind dorthin abgegangen, um das Schiff nach Hamburg zu begleiten.

Ein Zug von einer Lawine erfasst.

Bei Smigleshot im Staate Montana wurde ein Zug unmittelbar vor der Einfahrt in einen Tunnel von einer Lawine erfasst. Sechs Wagen wurden von dem 60 Meter hohen Dam in die Tiefe gerissen. Drei Reisende wurden getötet und vier verletzt.

Dem Mörder Kirnse beide Hände amputiert

Dem Mörder Kirnse, der in Altenburg das Ehepaar Lichtenstein in grausiger Weise ermordet hat, mußten nunmehr beide Hände amputiert werden, weil er sich sonst auf der Flucht

Ueber sieben Milliarden Sparkapital

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und die Deutsche Girozentrale im Jahre 1928

Der Bericht der Spitzenorganisation der Sparkassen bringt auch diesmal wieder eine umfassende Uebersicht über den gesamten Interessenzweig des Sparkassenwesens. 1928 hat den Sparkassen eine weitere Festigung gebracht. In dem Wettbewerbsabkommen mit den Banken und Kreditgenossenschaften wurden die Grenzen für den zulässigen Wettbewerb gezogen. Das Revolutions- und Bildungswesen wurde ausgebaut. Der Bericht bespricht eingehend die Notwendigkeit einer Milderung der Zwangslage-Bestimmungen. Die Sparkassen werden auch freiwillig den Bedürfnissen des Staatskredits ausreichend Rechnung tragen. Die Zusammenlegung von Landesbanken und Girozentralen ging und geht fort. 1928 wurde mit einem Zuwachs von 2221 Millionen RM die

7-Milliarden-Grenze der Sparteinlagen

erreicht. Der Bericht warnt vor der Zersplitterung der Kapitalbildung, vor Gefahren der Festschließung, wie sie bei Waren, zumweilen auch bei Wertspartassen ohne Frage vorhanden sind. Der Schutz des Kleinsparers ist auch für Deutschland ein Problem, das möglichst bald, wenigstens in Form eines Rahmengesetzes, gelöst werden muß. Das Kollektivsparen hat sich weiter durchgesetzt; der Sparkassen- und Giroverband hat nunmehr die Errichtung zentraler Hauspartassen ins Auge gefaßt und empfohlen. Im übrigen ist festzustellen, daß Gedanken, wie Konsumfinanzierung und Warenhauspartassen, bereits an Zugkraft verloren haben. Die neu eingeführten Nachtrekore haben sich bewährt.

Die Anlagepolitik der Sparkassen

bewegt sich in normalen Bahnen. Der Hypothekarkredit macht wieder 40 Prozent der Sparteinlagen aus, rechnet man zu der Effektenanlage von 19 Prozent den Kommunalkredit hinzu, so sind rund 75 Prozent der Spargelder langfristig angelegt. Die kurzfristigen Betriebskredite nehmen 27,5 Prozent der gesamten Mittel in Anspruch. Die Leistungen der Sparkassen für den Realcredit, bisher über 3,2 Milliarden, und für den Kleinwohnungsbau — 1928 allein 750 Millionen RM — finden in der Öffentlichkeit die entsprechende Anerkennung. Die Kredithilfe der Sparkassen für den Mittelstand wird zuweilen von politischen Mittelstandsorganisationen verkannt. Die Durchschnittssumme des gesamten kurzfristigen Einzelkredits der Sparkassen beträgt 1800 RM. Die Heranziehung der Sparkassen zu den Reichskleuvern ist endgültig geregelt worden. Die Einführung der Musterleistungen macht gute Fortschritte. Auch die Aufwertungsarbeiten konnten durchgeführt werden. Trotz der anhaltenden Kreditnachfrage war es möglich,

die Liquidität

aufrechtzuerhalten, dies gilt besonders von der Deutschen Girozentrale und den anderen Zentralen. Der starke Kreditbedarf der Kommunalverbände war für das Kreditgeschäft nach wie

vor kennzeichnend. Infolge der Absperrung von den ausländischen Märkten trat fast der gesamte langfristige Kommunalkreditbedarf am Inland in Erscheinung. Ende November waren 847,9 Millionen RM Sammelanleihen im Umlauf, das über hinaus waren langfristige Schuldscheinkredite von 4 Millionen RM den Kommunen gemeldet. Die kurzfristigen Kommunalkredite betrugen Ende September 650 000 000 RM. Es waren rund eine Milliarde kurzfristige Kommunalkredite bei den Giroorganisationen seitens der Städte in Anspruch genommen, das dürften 60 bis 70 Prozent der kurzfristigen Verschuldung der Kommunalverbände überhaupt sein. Die achtprozentige Emissionsart überzog 1928. Die Ausgabe der Altbesitzanleihen wurde beendet. Der Kommunalkreditverkehr hat sich günstig entwickelt. Im reinen Verkehr wurden Milliarden abgerechnet, im Fernverkehr 32,2 Milliarden Ueberschussaufträge. Zurzeit befindet sich eine Neubereinerung des Giroverkehrs in Vorbereitung, ebenso eine Neuorganisation des Statistik. Der Einheitscheck hat sich bewährt.

Die Entwicklung der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank

bestriedigte, der Umsatz stieg von 24,2 auf 29,2 Milliarden RM. Die Liquidität stellt sich auf 57 Prozent, ist gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Anlage von Geldern im Privatcredit ist weiter zurückgegangen, sie ist mit 3 Prozent der Bilanzsumme nach geringer als im Vorjahr.

Die Einnahmen betragen 7,183, der Betriebsüberschuss 2,218 (2,000) Millionen RM. Ultra: Kasse 0,362 (0,10), Guthaben 0,337 (0,359), Wechsel 12,104 (8,979), Restposten 100,264 (82,428), Deposits 16,702 (9,218), Wertpapiere 59,200 (39,783), davon 38,882 sonstige, Konfortiale (neu) 0,7 (—), dauernde Beteiligungen 0,412 (0,332), laufende Kuchelhände 148,447 (20,464), langfristige 538,477 (469,434), Gebäude 4,363 (3,627), Zinsen usw. 6,882 (5,840), dagegen: Kassa: Kapital 39,750 (36,876), Rücklagen 3,769 (3,419), Bilanz 328,016 (253,624) davon bei deutschen Banken 293,3 (22,298); nach dem neuen Schema: innerhalb sieben tägliche Gläubiger 123,385, bis zu drei Monaten 148,587, darüber 54,043 (85,289), langfristige Anleihen 505,707 (333,116) noch nicht eingelöste Zinscheine 5,190 (4,738), fällige Zinscheine 6,852 (5,521) Millionen RM. Die Bilanzsumme stellt sich auf 689,3 (641,3) Millionen RM.

Der Bestand der eigenen Wertpapiere setzt sich zu 90 Prozent aus festverzinslichen zusammen, davon sind 15,5 Prozent kurzfristige Schatzanweisungen. Die Erhöhung der Beteiligungen erklärt sich durch eine neue Beteiligung bei der Deutschen Bau- und Bodenbank. Die Erhöhung des Kapitals resultiert aus der neuen Beteiligung der Landesbank für die Provinz Hannover 875 000 RM. Der Anteil der Unkosten für die Geschäftsführung des Verbandes beträgt 553 000 RM; im allgemeinen sind die Unkosten gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben.

Durch Rauch getötet.

In einer Alkoverwohnung in der Kleinen Marktsstraße in Berlin wurden gestern vormittag der 71 Jahre alte Schuhmacher Franz Smanowski und sein Untermieter, der Schneider Ladislaus Bente, tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß beide einer Rauchvergiftung erlegen sind und schon längere Zeit tot in der Wohnung gelegen haben müssen.

Festnahme einer Bande von jugendlichen Raub-Einbrechern.

Jetzt endlich ist es gelungen, zwei Diebe zu fassen, die Nacht für Nacht in Berlin Zigarrentische auf Bahnhöfen aufbrechen. Es handelt sich um einen ehemaligen Fürstorgelschüler Walter Bär und seinen Freund Kurt Schulz. Die beiden gehörten einer jugendlichen Bande an, die jene Spezialität planmäßig betrieb. Auf dem Bahnhof, den sie für die Nacht in

sich in die „Ränge“ und erwarbten dort ihre Opfer, die ihnen die Zigarren und Zigaretten abnahmen. In einem Lokal sahen sich Kriminalbeamte den Inhalt der Kuffade an, und so wurden Bär und Schulz erklart. Die Ertrappten leugneten erst noch, räumten dann aber alles ein.

Ein schwerer Autobusunfall.

Bei dem Versuche, an einem Manne, der trotz aller Ermahnungen nicht ausweichen wollte, vorbeizufahren, fuhr bei Wilmersdorf (Böhmen) ein Autobus an einen Baum an. Bei dem starken Anprall erlitt der Chauffeur so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Der Mörder des Reichswirtschaftsgefreiten Benter verhaftet?

Im Zusammenhang mit der Ermordung des Reichswirtschaftsgefreiten Benter in Schwedt a. Oder wurde auf der Vernehmung im Saal des Reichswirtschaftsgerichts in Berlin

Es nach w... Flohgl... wiederh... Verfu... Rom m... als der... der De... nahm, ... des den... fand h... man, a... gesperr... und Ne... vergleid... wertige... gehalten... gestatter... endlich... Tirol... überlie... der War... anzuneh... Un... Tirol... Kleinbe... berührt... R o t h... London... Wels zu... eine Fül... testen a... sondere... die Ma... braune... Dichtun... trobant... uns zug... Mensch... ist, daß... schen zu... wohl no... Die... affcheu... entfallen... lung mi... Meist... Deitpa... dertmal... denn der... breiten... liefert h... gibt es... Springe... flütern... wache zu... Leistungs... „Flohgr... wirklich

Flohgeheimnisse

Von Dr. R. S. Francé

Wir stehen noch immer so, daß die bekanntesten Tiere nach wie vor sozusagen unbekannt sind. Die Milch-traurige Flohglasenektode, die man uns aus der Barockzeit überliefert, wiederholt sich in einem gewissen Sinne auch heute noch immer wieder: Ein gelehrter Jesuit, dessen Namen der Scheinerische Versuch in der Optik verewigt hat, starb auf der Reise nach Rom mitten in Tirol. Das war ein doppeltes Unglück. Denn als der Bürgermeister des Ortes von amstrogen das Innenarr der Habsburgischen des plötzlich verstorbenen Gottesmannes aufnahm, ward es offenbar, daß jenen trotz des geistlichen Standes dennoch der Teufel geholt hatte. Bemerkenswert ist, daß ein Teufel bestand sich bei ihm; nämlich ein einfaches Mikroskop, in dem man, als man neugierig hineinsah, einen lebenden Floh eingesperrt sah, hundertmal vergrößert; der drohte mit Borsten und Klauen, erschrecklich anzusehen und mit nichts anderem zu vergleichen denn mit seiner höllischen Majestät selber. Also weigerte die hohe Obrigkeit sich mit Recht, für den vom Teufel gehaltenen Gegenstand ein ehrliches, christliches Begräbnis zu gestatten. Die Sache machte großes Aufsehen, und auch als sie endlich auf einen Floh reduziert war, schüttelten die wackeren Tiroler immer noch den Kopf. Natürlich hatte der Floh sie überlistet. Was war dem „Teufel“ leichter, ihm, dem Herrn der Wanzen und Flöhe, als die Gestalt eines seiner Untertanen anzunehmen?

Und da stehen wir eigentlich noch immer — nicht nur in Tirol; das Teufelszeug dieser springenden und fliehenden Kleinbestien ist uns nach wie vor rätselhaft. Trotz des weitberühmten Flohmuseums, das kein anderer als der Baron Rothschild, der gelehrte Liebhaber der Flöhe, in Tring bei London mit großen Kosten und unendlicher Mühe aus aller Welt zusammengebracht hat. Dabei sich herausstellte, daß es eine Fülle von Floharten gibt, von der auch die davon Geplagtesten nichts wußten. Jede warmblütige Tierart hat ihre besondere Flohart, der Hund, die Katze, der Maulwurf, der Igel, die Maus, die Fledermaus, das Haushuhn; so ist denn der braune Springer, über den man sogar besondere Werte der Dichtkunst verfaßt hat, nichts anderes als der spezielle Leisetrabant der „Menschentier“, von der Schöpfung liebevoll nur uns ausgeeignet und offenbar erst seitdem entstanden, als es Menschen gab. An und für sich merkwürdig genug. Tatsache ist, daß man keine fossilen Flöhe kennt. Sie sind mit dem Menschen zusammen das zuletzt entstandene Geschöpf, haben also wohl noch eine große Zukunft vor sich.

Die vielen wunderbaren Eigenschaften dieses tierischen abstrusen Tieres werden sich demnach noch ganz anders erweisen als heute, obgleich auch jetzt schon eine dicke Abhandlung mit ihnen gefüllt werden könnte. Da ist seine erstaunliche Muskelkraft, die namentlich in die stützlichen Schenkel der drei Beinpaare gelegt ist und dem Menschenfloh gestattet, etwa hundertmal so weit zu springen, wie er selbst lang ist. Da müßte denn der Mensch mit Weichheit einen zweihundert Meter breiten Fluß überspringen können, wenn er sich ebenso spezialisiert hätte, wie sein kleiner Fledermausbewohner. Bekanntlich gibt es Menschen, die mit unendlicher Geduld den Flöhen das Springen abgewöhnen, sie am Handgelenk mit eigenem Blut flüstern und absichtlich, winzige Wägelchen zu ziehen, Schilfwache zu stehen, eine Kanone abzufeuern und dergleichen Leistungen zu vollbringen. Wer Gelegenheit hat, einen solchen „Flohparasit“ auf einem Hochmarkt zu sehen, der veräume es wirklich nicht. Es ist erstaunlich, mehr als das, unbegreiflich,

wogu man ein Insekt bringen kann, und hinter dem törichtesten Spiel steht ein Stück Tierkunde tiefter Art.

Ein Wunder für sich ist das, was wir am Floh durch eigenste Erfahrung kennen lernen: sein Stechapparat. Der Floh hat einen Mund mit einem Rippenpaar. Nur ist die Unterlippe zu einer Scheide ausgebildet, in der die Oberlippe in der anmutigen Form eines spitzen Dolches liegt. Sie wirkt wie eine glatte Stechborste, die hoch ist und Blut aufzusaugen kann, nachdem die beiden Kiefer, die mit Sägezähnen versehen und messerscharf sind, die Haut aufgeschritten haben. Ein teufliches Werkzeug ist ein solcher Mundapparat, wie ihn ähnlich auch die Bettwanze aufweist, nur mit dem Unterschied, daß diese liebliche „Blüte“ der Schöpfung gar vier gezähnte und mit Widerhaken versehene Stilette zum Hautaufschneiden besitzt. Dazu kommt, daß beide — Floh und Wanze — giftigen Speichel haben, den sie der Wunde einträufeln und von dem man behauptet hat, daß er nichts anderes als die Substanz des Schlangengiftes sei.

Bekanntlich erzeugt der Stich unserer Schmarotzer eine Hautentzündung, bei empfindlichen Personen große Eranthemen unangenehmster Art, gegen die es sozusagen kein Lindermittel gibt außer Gehuld. Mit diesem Speichel wird übrigens dem Opfer auch manche Krankheit eingeträgt, und die Beziehung zwischen den Parasiten und der Pest sind den Verzeiten höchst verdächtig.

Diese „Leiden“ der Flohstiche sind aber nur eine Kleinigkeit gegenüber der wirklich schmerzhaften Erkrankung, die der Sandfloh in den Tropen verursachen kann. Als ich in dem heißen Teile Südamerikas weilte, waren alle Rotungenisse dort verschattet von der feinen Sorge, an den Beinen von Sandflöhen befallen zu werden. Der „Floh“, den man zur Freude der Menschen jetzt auch in Westafrika eingeschleppt hat, bohrt sich unter den Nägeln in die Haut ein wie eine Krähennägel, nicht nur um dort — wie oft irrtümlich behauptet wird — die Eier abzulegen, wobei er bis zur Größe einer Erbse anschwellen kann, sondern um Blut zu saugen. Vernachlässigt man das entstehende Geschwür, so kommt es zu den schmerzhaftesten Weiterungen, und mandem wurde des Sandflohes halber schon die Hand amputiert.

Diese Stechwerkzeuge sind nun von Art zu Art abgewandelt, und das ist unser Glück. Denn so kann uns von den fremden Floharten nur noch der Hundefloh erreichen, während schon der an sich kleinere Katzenfloh die Haut (der Männer wenigstens) meist nicht mehr aufschneiden kann und wir vor allen übrigen Floharten gefeit sind. Gerade die tierischen, die etwa, wie der Fledermausfloh, einen Kamm an Kopfchen tragen, um die ungläublich feinen Fledermaushaare, durch die sonst selbst der Floh nicht hindurchläuft, zu entwirren, sind ja die blutdürstigsten Kleinbestien, welche die ihnen Verfallenen wirklich quälen.

Und diese ganz kleine erstaunliche Maschinerie zerlegt man unbedenklich, wenn man einen gefangen hat, der da stach. Ich will keinen davon abhalten, denn der Selbstschutz gegen Parasiten ist ein gutes hygienisches Recht. Aber diese Minuten voll merkwürdiger Flohgeheimnisse, die diese Feilen vermitteln, werden dabei doch niemanden reuen, denn auch im kleinsten und verachtetsten Geschöpf walten hohe und verehrungswürdige Kräfte, und gerade das mag es uns so recht in die Seele prägen, welch unfassbares Wunder Welt, Leben, Schöpfung, Wissen, Erkenntnis denn eigentlich sind.

Er sagte: „Doch, doch, ich habe es getroffen.“ Und dann sagte er lächelnd hinzu: „Aber ich habe es einem Freund gegeben. Oder besser einer Freundin. Du kannst jedoch unbesorgt sein, ich schenke ihr dafür etwas anderes.“

„Und das wäre?“
„Ich schenke ihr — mich selbst. Du sollst das Halsband haben, um das du mich seit einem halben Jahre quälst. Sie bekommt mich dafür wieder. Denn ich habe eingesehen, daß ich ein Unrecht an ihr begangen habe.“ Er erhob sich, machte eine Verbeugung und ließ seine gewohnte Freundin allein. Im Auto fuhr er nach dem Hotel zurück, zu seiner Frau. Und er freute sich auf sie.

Die Polizei rückt vor einem Lied aus...

Der kleine Ingenieuroffizier hätte es in der Nacht vom 24. April zum 25. April 1922 in Straßburg bestimmt nicht geglaubt, daß die königlich ungarische Staatspolizei (genauer: das aus ihrer Mannschaft gebildete Orchester) anno 1920 vor seinem feurigen Marschlied ausrücken würde. Und doch geschah es so, zum Gelächter von ganz Budapest. Man veranstaltete ein groß angelegtes Hallenkonzert mit internationalen Teilnehmern unter Mitwirkung der Polizeikapelle. Die spielte in den Pausen wohlklingende Unterhaltungsmusik und begrüßte die einzelnen Sieger wie üblich mit ihrer Nationalhymne. Nun geschah es am zweiten Tage des sportlichen Turniers, daß — wie man's zu sagen pflegt — der Sieg eines Franzmannes seinen Schatten voraus warf. Der Kapellmeister kam dadurch in große Verlegenheit. Denn die Marschmusik ist ein ausgesprochener Revolutionsgesang, und wer ein solches Lied in Ungarn singt oder spielt, gerät zwangsläufig mit der Polizei in schwerwiegende Konflikte. Wie sollte da die Polizei sei selbst so etwas intonieren! Aber die Marschmusik mußte gespielt werden, denn den Vertreter der „Großen Nation“ durfte man doch nicht beleidigen. Eine verfluchte Sache! Daß der Franzose siegen würde, merkte man schon nach der zweiten Runde. Der Kapellmeister sah es natürlich auch. Er gab seinen glänzend abgerichteten Leuten einen unauffälligen Wink. Erst verstehen die Streicher, dann die Bläser und zuletzt die Schlagzeuger den „Tatort“. Einer nach dem anderen, lachte und ganz unauffällig. Denn brühte der Kapellmeister auf einen Knopf und ergriff ebenfalls die Flucht. In dem Augenblicke, als die französische Tricolore in die Höhe ging, ertönte — die Marschmusik — die Kapelle hatte eine Sprechmaschine in Bewegung gesetzt: eine alte, abspielte Schallplatte kreischte, brummte und marmelte die Hymne herunter.

Artide Briand

Als Chamberlain und Briand einander in Genf trafen, nahmen sie auf einer Fahrt nach Versoix in Lausanne eine Tasse Tee. Briand reicht, als es zum Zahlen kommt, der Kellnerin einen Hundertfrancschein. „Solches Geld nehmen wir nicht an“, bemerkte die Schweizerin unwillig. Chamberlain, das Monokel im Auge, lächelt. Er zieht seine Brieftasche und reicht dem Mädchen eine Fünfernote. „Solches ebensovienig“, sagt die Kellnerin. Nun lächelt Briand und zu Chamberlain gewendet, meint er: „Ihr Geld und meines genießen das gleiche Ansehen. Man sieht daraus, wie notwendig unser Garantepakt ist.“

Während des Krieges fanden die Parlamentarier, daß ihr patriotischer Eifer seitens der öffentlichen Meinung nicht immer nach Verdienst gewürdigt wurde. „Nie sind unsere Wähler mit uns zufrieden“, klagte ein junger Abgeordneter Briand. „Ist man verzeiht, fragen sie, warum man nicht da ist, ist man da, warum man nicht Soldat ist, ist man Soldat, warum man nicht an der Front ist, ist man an der Front, warum man nicht verwundet ist, ist man verwundet, warum man nicht tot ist.“

„Und ist man tot“, ergänzte Briand, „dann fragen sie, warum man ihre Briefe nicht beantwortet. Ubrigens“, fügte er hinzu, „hatte das Militär eine verhältnismäßig geringe Meinung von der Tapferkeit unserer Volksheldentümer. Einer von ihnen, der seit Kriegsausbruch im Felde gestanden, sucht um die Erlaubnis nach, für ein paar Tage ins Hinterland fahren zu dürfen, um seiner Pflicht als Abgeordneter zu genügen. Das Gesuch wurde mit dem Bemerkten demüßigt: Hat, obgleich Abgeordneter, sein Ansehen einwandfrei begründet.“

Randnoten der amerikanischen Presse

überlegt von Kurt Mietzke

Wenn man heutzutage Rauch aus dem Fenster eines modernen Heims kommen sieht, so ist es wahrscheinlich ein Kaffeekränzchen der Damen und nicht eine Feuerbrunst.

Der sprechende Film hat unendliche Möglichkeiten“, sagt ein Schriftsteller. Wir schauen, wenn wir uns die Zellulosaaufnahme eines Stotterers vorstellen.

Es wird behauptet, ein Junge hätte sich gegen einen Daisch dadurch erfolgreich gewehrt, daß er ihm sein Knie in das Maul gestochen hat. Wir werden die Kaufleute des Jungen als Fußballmeister mit Interesse weiter verfolgen.

Für eine Gebühr von 100 Dollar erklärt sich ein Arzt bereit, jedes Gift so zu verändern, daß es nicht wiederzuerkennen ist. Ungeschickte Barbieren machen das täglich billiger.

Die Natur ist ohne Zweifel groß, aber es ist gar nicht nett von ihr, daß sie die Vitamine ausgerechnet in Dinge gesteckt hat, die man so wenig gern isst.

Man beginnt jetzt, futuristische Kunst zu fälschen. Bisher spricht jedoch noch nichts dafür, daß die Fälschungen besser als die Originale sind.

Der Mann, der den ersten Preis in einem Wettbewerb um die beste unveröffentlichte Komödie in Italien erhalten hat, sah im Gefängnis, als er die Nachricht seines Sieges bekam. Andererseits sind die meisten Autoren bereits veröffentlichter Komödien noch frei.

Kurz und bündig

„Den Mr. Smith sieht man ja garnicht mehr. Wo befindet er sich eigentlich?“ — „Im Konturs!“

Witz

„Was würden Sie sagen, Fräulein Dure, wenn Sie ein Mann hier vor allen Leuten im Saal läßen würde?“ — „Ach sprechen wir nicht davon. Wozu wir lieber auf die Caparbal“

Diebstahl im Claridge Hotel

Skizze von Kurt Mietzke

Frau Mahoney hielt ihren großen Koffer aus Straußenfedern vor das Gesicht und gähnte leise. Sie sah erst nach der Uhr, die auf eins zeigte, und dann nach ihrem Mann, der in einem großen Kreis von Freunden saß und Bridge spielte. Sie erhob sich, ging auf ihn zu, gab ihm einen freundschaftlichen kleinen Schlag auf die Schulter und sagte: „Ich bin müde, Tom. Ich gehe auf mein Zimmer. Sei mir nicht böse und spiele ruhig weiter.“

Er stand auf, küßte ihre Hand und brachte sie bis an die Tür. Sie bestieg den Fahrstuhl, der sie nach ihrem Zimmer brachte. Sie zog sich aus und lag dann noch eine Weile nach, im Schein der Nachttischlampe einen gelb eingebundenen französischen Roman lesend.

Sie wachte sofort wieder auf, als sie hörte, wie die Zimmertür geöffnet wurde. „Bist du es, Tom?“

„Ja, mein Liebes.“

„Tom!“

„Was willst du, Schatz?“

„Warum machst du denn kein Licht?“

„Ach, dann wärdest du ja wieder ganz munter werden.“

„Tom, ich habe das Diamantenhalsband in deine Nachttischschublade gelegt. Vergiß es nicht, es in den Koffer zu schließen.“

„Gern, mein Liebes.“

Sie hörte, wie er sich an der Schublade zu schaffen machte, wie er im Dunkeln behutsam und leise den Koffer aufschloß und wie er begann, sich auszuziehen. Aber da war sie schon eingeschlossen, jedoch viel fester als das erste Mal.

Das Licht brannte schon eine ganze Weile, als sie erstaunt die Augen öffnete. Sie sah sofort auf ihre Uhr: es war 2 Uhr. Verblüfft starrte sie ihren Mann an, der vollständig angezogen dastand und auf sein gewähltes Bett schaute. „Hast du quert in meine Bett gelegen?“ fragte er.

„Aber Tom!“

„Was meinst du?“

„Ich meine, daß du selber vor drei Viertel Stunden hinein gestiegen bist.“

„Ich komme soeben aus dem Saal. Ich habe bis vor drei Minuten Bridge gespielt.“

„Was hast du?“ Sie fuhr erschrocken in die Höhe.

„Bridge gespielt. Ist denn etwas irgend nicht in Ordnung?“

„Ja, Tom! Tom bist du denn nicht vor drei Viertel Stunden hier gewesen, ohne das Licht anzumachen — damit ich nicht aufwache? Du hast es mir doch selbst gesagt!“

„Liebes Kind, das ist mir rätselhaft. Da muß ein anderer hier gewesen sein.“

Blötzlich fiel ihm etwas ein: „Wo hast du dein Diamantenhalsband?“

„Aber du hast es doch selbst in den Koffer —“

Sie verblümmte und legte erschrocken die Fingerspitzen an den Mund. Dann ließ sie rasch auf den Koffer zu. Mit bebenden Händen zog sie ihn auf, wühlte das Innere

höckerne Kästchen hervor und stellte es auf den Tisch. Sie öffnete es nervös mit dem komplizierten Schlüsselschen. Dann ließ sie einen ungläubigen Schrei des Schreckens aus: Das Diamantenhalsband war verschwunden.

Da endlich dämmerte in ihr die Erkenntnis dessen auf, was geschehen war: Ein Fremder hatte sich in ihr Schlafzimmer geschlichen und auf Grund einer starken Verstellungsgabe in ihr den Einbruch erweckt, als ob er ihr Mann sei, hatte auf ihren eigenen Wunsch das Halsband an sich genommen, es in seine Tasche gesteckt, schließlich sich sogar ausgezogen und ins Bett gelegt, bis sie wieder eingeschlafen war. Sie schauderte, als sie sich das ausmalte.

Der Dieb mußte jedenfalls über eine ungeheure Furcht verfügen.

Jedoch zum Philosophieren war es zu spät. Sie beschwor Tom, das Ereignis sofort der Hoteldirektion mitzuteilen.

Das geschah.

Alle Nachforschungen waren natürlich ergebnislos, denn wenn unter den vielen vornehmen Gästen des Hotels hätte man verdächtige können?

Die Polizei beobachtete während der nächsten Woche jeden einzelnen genau, konnte aber bei keinem der Gäste, die an jenem Abend anwesend waren, auch nur den geringsten Verdacht aussprechen.

Es wäre dem Kommissar, der den Fall bearbeitete, sicher eine große Freude gewesen, wenn er drei Tage nach dem Ereignis in das vornehmste Juweliergeschäft der Stadt einen Blick hätte tun können.

Da stand nämlich ein Herr am Ladentisch, packte ein Diamantenhalsband aus und fragte: „Wie lange würde es dauern, diesem Schmarotzer eine andere Fassung zu geben? Eine Platinfassung in ganz modernem Stil. Die altmodische Goldfassung sagt mir nicht mehr zu.“

„Die Arbeit dauert vier Wochen, mein Herr,“ sagte der Geschäftsinhaber.

„Ausgegeben“, erwiderte der Herr. „Benachrichtigen Sie mich brieflich, sobald die Sache fertig ist. Aber in einem neutralen Umschlag ohne Firmenaufdruck. Ich möchte nämlich meine Frau überrraschen.“

„Und wie ist Ihr Name?“ fragte der Geschäftsinhaber.

„Mahoney, Tom Mahoney, Claridge Hotel.“

Fünf Minuten später sah Tom in einem kleinen Kaffeehaus. Ihm gegenüber seine Freundin.

„Und?“ fragte sie.

„Du sollst deinen Willen haben“, lächelte er. „Ich werde dir zu deinem Geburtstag ein ganz modernes Diamantenhalsband schenken.“

Sie lächelte und streichelte seine Hand: „Du bist wirklich ein prächtiger Mensch, Tom! Hat es dich viel gekostet?“

„Und ob. Denn schließlich bin ich doch ein ehrlicher Mensch und Stehlen ist eine hässliche Sache.“

„Wie, Tom? Du redest vom Stehlen? Du willst doch damit nicht etwa sagen —“ Sie sah ihn schreckt an.

Englischer Wahlkampf

Die Wadzische - Chamberlains Monokel - Lloyd Georges Programm

Dunkler wie die Nacht und Nebel ist der Wahlkampf in und vor dem jetzt die Engländer stehen. Seit dem Jahre 1874, in dem Gladstone zum ersten Male von Disraeli geschlagen wurde, gab es im Lande keine Wahl, deren Ausgang so unklar war.

Alle Berechnungen gehen völlig auseinander. Bei dem dreieckigen Wahlsystem, das in England besteht, ist eben jede englische Generalwahl eine reine Glückssache. In sich bestehen drei Möglichkeiten: 1. Die Arbeiterpartei gewinnt die absolute Mehrheit über die Liberalen und Konservativen.

Doch zurück zu England! Der erste große Unklarheitsfaktor bei den diesjährigen Unterhauswahlen besteht darin, daß bei den Wahlen in England Hunderttausende in ein anderes Lager laufen. Dies würde man bei uns für Prinzipienlosigkeit und Befehlsverrat halten.

auf Grund der Erfahrungen und Ergebnisse, die man mit den Parteien während der letzten Unterhausperiode machte, gibt in England als eine Wahlergebnisse, als ein Segen für das parlamentarische System und als eine Garantie für die Erhaltung der besten Demokratie der Welt.

Der zweite Unklarheitsfaktor wird von den „Klappers“ gebildet, den „Baskischen“, den weiblichen Wählern, die dieses Mal an die Urne treten. Werden sie sich für rechts oder für links oder für die Mitte entscheiden?

5000 Wadzische zu Volkstruppen ausgebildet, um sie auf die englische Menschheit loszulassen.

Lloyd George, die Liberalen, erzielten bei den letzten Unterhauswahlen ganze 40 Parlamentssitze, doch errangen sie diese teils mit Unterstützung der Konservativen und teils mit Unterstützung der Arbeiterpartei.

haben es dahin gebracht, schreibt Gar den im „Oferber“, daß den Konservativen nicht die Einsicht dämmerte, daß sie nur mit Unterstützung der Liberalen sich weiterhin am Ruder halten könnten.

Lloyd George hat am 1. dieses Monats vor seinen 500 Kandidaten, umgeben von allen Führern der liberalen Partei, die liberale Wahlparole ausgegeben.

„Sir Austen sollte lieber sein Monokel abwaschen und noch einmal hinsehen.“

Wird es denn nichts, was ihn in Südosteuropa und Zentral-europa oder in der gespannten Stimmung der Vereinigten Staaten seit dem englisch-französischen Pakt beunruhigt.

„Sir Austen sollte lieber sein Monokel abwaschen und noch einmal hinsehen.“

Im Anschluß daran las Lloyd George einen wohl ausgearbeiteten Arbeitsplan der liberalen Parteiführung vor, um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten des Landes zu mildern.

Bestern vormittag ließ in Königsberg i. Pr. der 64 Jahre alte Briefkastenbesitzer Gepanski bei einer Dienstreife mit seinem Kabe mit einem Auto zusammen.

Übermals Zusammenbruch einer Berliner Autofirma. Die Autohandelsfirma Walter Fett u. Co. aus der Hardenbergstraße in Berlin ist, wie er kürzlich die Firma „Höhnig“, zusammengebrochen.

Der Räuber Dr. Ungers außer Verfolgung gesetzt.

Der 66jährige Mechaniker Wilhelm Krüger aus Nürnberg, der am 4. Januar dieses Jahres den Vorhänden der Antropologischen Gesellschaft, Dr. Karl Unger, im Luisenpark in Nürnberg erschossen hat, war bis jetzt in der psychiatrischen Abteilung der Nürnberger Gerichtsgefängnisse untergebracht.

Vor der Gründung eines Spitzenverbandes der Sozialversicherungssträger.

In Ausführung der im vorigen vom Reichstag emigaligt verabschiedeten und am 1. April d. J. in Kraft tretenden Reichsversicherungsordnung sind, wie vom Reichsverband Deutscher Bundesversicherungsanstalten mitgeteilt wird, am 1. März d. J. eingehende Verhandlungen zwischen den Krankenkassen-Spitzenverbänden, dem Reichsverband

Deutsch-Deutscher Landesversicherungsanstalten, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslose und der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige der Reichswehr vereinbarungsbefähigt der aufzunehmenden Gemeinschaftsführung, insbesondere gilt es hinsichtlich der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Einzelheiten über die Gemeinschaftsarbeit auf diesem Gebiet werden in den demnächst noch stattfindenden Beratungen festgelegt werden.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Vorrundenspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr auf dem V. f. K. - Sportplatz in Auerhammer Erzgebirgsmeister - Borsfachsmeister.

Turnen

Berlin Turnerschaft von 1878, Aus. Die Monatsversammlung findet ausnahmsweise erst am Freitag, den 16. März, im „Barkhäuser“ statt.

fechten.

Auscheidung der Gruppenoberklasse der Gruppe Chemnitz. Am Sonntagvormittag kamen in der Turnhalle der Oberrealschule in Chemnitz die Auscheidungskämpfe der Sonderklasse der Gruppe Chemnitz zum Austrag.

Die Ergebnisse:

Florett: 1. Huber-Chemnitz 6 Siege; 2. Müller 5; 3. Trapp 5; 4. Riebel (Mittlich Chemnitz) 4; 5. Bertemeyer-Delsnitz 4; 6. Pechmann-Delsnitz 2; 7. Bärenwalder-Berbau 2; 8. Dresel-Beiersdorf; 9. Viebold-Berbau; 10. Gödty-Darshau. Säbel: 1. Huber 6 Siege; 2. Trapp 6; 3. Müller 5 (Mittlich Chemnitz); 4. Schneider-Deberan 5; 5. Riebel-Chemnitz 5; 6. Rabitz-Deberan 4; 7. Bertemeyer-Delsnitz 3; 8. Pechmann-Delsnitz 2; 9. Weinert-Aue.

3. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. März 1920. Die Gewinnerliste enthält die Nummern der Gewinner in verschiedenen Klassen, darunter Hauptgewinne und kleinere Preise.

Die Gewinnerliste enthält die Nummern der Gewinner in verschiedenen Klassen, darunter Hauptgewinne und kleinere Preise.